



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lexikon der deutschen Nationallitteratur

Stern, Adolf

Leipzig, 1882

D.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99809)

Buchhandlung gründete und sich, als diese ihm keine Existenz gab, mit litterarischen Arbeiten durchschlug. Er starb zu Paris 8. Dez. 1807. Neben mancherlei Übersetzungen und kleinern Schriften erhielt er zwei grundverschiedene Bücher: »Klopstock. Er und über ihn« (1779—92) und das »Tagebuch aus Paris« (1800), sein Andenken.

3) Karl Gottlob, Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. 3. März 1758 zu Pödelitz bei Freiburg a. N., Forstmann und zuletzt Lehrer an der Forstakademie zu Dreißigacker, gest. 17. Juni 1817 in Meiningen; Verfasser einer großen Zahl brutal roher und liederlicher Romane, unter denen »Leben und Meinungen Erasmus Schleizers« (1789) am erträglichsten erscheint.

Grenz, Friedrich Karl Kasimir von, Dichter des 18. Jahrh., geb. 24. Nov. 1724 zu Homburg v. d. Höhe, Staatsrat der Landgrafen von Hessen-Homburg, starb in seiner Vaterstadt 6. Sept. 1770. Als Dichter folgte er Haller und Gottsched nach; von ihm ein Trauerspiel: »Der

sterbende Seneca« (1754), das philosophische Gedicht »Die Gräber« (1769) und »Oden« (1769).

Gromwell, Oliver, i. Englische Revolution.

Gronof, Johann Friedrich, Freiherr von, Dichter des 18. Jahrh., geb. 2. Sept. 1731 zu Ansbach, studierte die Rechte in Leipzig und Halle, ward Hofrat und Kammerjunker in ansbachischen Diensten und starb in jugendlichem Alter 31. Dez. 1758. Mit seinem Trauerspiel »Codrus« (1757) trug er den von Nicolai und der »Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste« ausgesetzten Preis für das beste Trauerspiel davon, um den auch Brawe (s. d.) konkurrierte. Sowohl in diesem rhetorischen Trauerspiel nach französischem Muster als in seinen kleinern Gedichten schloß sich G. an die »Bremer Beiträge« an, wuchs über die Litteraturauffassung derselben nicht hinaus, teilte jedoch den Gottschedianern gegenüber ihre größere Leichtigkeit und sprachliche Gewandtheit.

D.

Dach, Simon, Dichter des 17. Jahrh., geb. 29. Juli 1605 zu Memel, studierte in Königsberg Theologie und Philosophie, ward 1633 Kollaborator und 1636 Konrektor der Domschule, 1639 Professor der Poesie und starb 15. April 1659 daselbst. Simon D. war der talentvollste Dichter jener Königsberger Poetengruppe, welche sich von der ersten schlesischen Schule durch eine größere Wärme, durch vollstimmlichere Einfachheit des poetischen Ausdrucks unterschied und ihre zusehender Zeit, in der sie lebten, überwiegend elegische Empfindung in sangbaren Liedern aussprach. Bei Dachs Dichtungen ist zwischen den pedantisch-rhetorisch-heroischen Gelegenheitsgedichten »Kurbrandenburgische Rose, Adler, Löwe, Repter« (1696) und zwischen seinen echt lyrischen Poesien zu unterscheiden. Einige unter denselben, das bekannte (niederdeutsch zur Hochzeit seines Freundes, des Pfarrers Portatius, mit

Anna Neander im Namen des Bräutigams gedichtete) »Annchen von Tharau«, das »Lob der Freundschaft« und die tief empfundenen geistlichen Lieder: »Sei getrost, o meine Seele«, »Was haben wir zu sorgen«, »D, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen«, gehören zum Besten der deutschen Dichtung des 17. Jahrh. überhaupt. Neue Ausgabe der »Gedichte« von Osterley (1876).

Dachstein, Wolfgang, Dichter des 16. Jahrh., trat 1524 der Reformation in Straßburg bei, ward Vikar und Organist an der Thomaskirche daselbst und starb um 1530. Er dichtete eine Reihe evangelischer Kirchenlieder, deren einige (»An Wasserflüssen Babylon«, »Der Thöricht' spricht, es ist kein Gott«) sich in den evangelischen Gesangbüchern erhielten.

Dahlmann, Friedrich Christoph, Geschichtschreiber des 19. Jahrh., geb. 17. Mai 1785 zu Wismar, studierte in Ko-

penhagen und Halle Philologie und Geschichte, habilitierte sich 1811 als Privatdozent an der Kopenhagener Universität, wurde 1813 außerordentlicher Professor in Kiel, wo er mit der Teilnahme an der Opposition der Schleswig-holsteinischen Ritterschaft auch seine politische Laufbahn begann, ward 1829 als Professor der Geschichte nach Göttingen berufen, gehörte hier zu den sieben Professoren, welche 1837 gegen die Aufhebung der Verfassung durch König Ernst August protestierten und daher abgesetzt wurden, lebte nun, literarisch thätig, in Leipzig und Jena, ward 1842 für die Professur der Geschichte nach Bonn berufen, nahm an den Bewegungen der Jahre 1848–50 eifrigen Anteil, zog sich aber dann von der politischen auf die akademische Wirksamkeit zurück und starb in Bonn 5. Dez. 1860. Von seinen historischen Arbeiten gehören durch ihre knappe Form und anschaulich-lebendige Darstellung die »Geschichte Dänemarks« (1840–1843), die »Geschichte der englischen Revolution« (1844) und die »Geschichte der französischen Revolution« (1845) der Nationallitteratur an. Vortreffliche Biographie von A. Springer (1870–72, 2 Bde.).

Dahn, Julius Sophus Felix, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 9. Febr. 1834 zu Hamburg, erzogen in München, studierte daselbst und in Berlin Geschichte und die Rechte, habilitierte sich 1857 an der Münchener Universität als Dozent für deutsches Recht und gehörte zugleich dem Münchener Dichterkreis jener Tage an. 1863 ward er zum außerordentlichen, 1865 zum ordentlichen Professor des deutschen Rechts in Würzburg ernannt, 1872 als solcher nach Königsberg berufen. Neben einer vielseitigen wissenschaftlichen Thätigkeit, welche teils Spezialitäten des deutschen Rechts, teils der Geschichte desselben, teils der ältesten germanischen Geschichte (»Die Könige der Germanen«, »Procopius von Casarea«, ein Beitrag zur Geschichte der Völkerwanderung) galt, entwickelte sich ein früh geübtes poetisches Talent zu ausgeprägter Eigentümlichkeit und Bedeutung. Mit dem kleinen Epos »Harald und Theano« (1856) und den beiden Sammlungen seiner »Gedichte«

(1857, 1873), in welchen sich besonders die trefflichen Balladen und kleinen erzählenden Dichtungen durch kräftige Züge und Farbenreichtum auszeichnen, begann er seine poetische Laufbahn. Dahns Lyrik ist nicht frei von rhetorischen Neigungen und Elementen, welche auch in den dramatischen Dichtungen: »König Roderich« (1874), »Markgraf Rüdiger von Bechelaren« (1875), »Deutsche Treue« (1875), »Sühne« (1879) hervortreten und die volle dramatische Wirkung beeinträchtigen. Seine größten poetischen Erfolge erreichte D. als Romandichter. Während der Roman »Ein Kampf um Rom« (1876) den Untergang der Ostgoten darstellt, suchen einige andre: »Sind Götter? Die Halsred Sigrifalda-Sage« (1874), »Obhins Trost« (1880), die Eigenart und den poetischen Gehalt altnordischen Lebens wie altnordischer Sage einem modernen Publikum zu erschließen, während die Novellensammlung »Kämpfende Herzen« (1876) aus neuem Leben schöpft.

Dalberg, 1) Karl von, letzter geistlicher Kurfürst in Deutschland, Großherzog von Frankfurt und Fürst-Primas des verhängnisvollen Rheinbunds, als Litteraturfreund und Schriftsteller vielfach mit der Geschichte unsrer klassischen Litteratur verknüpft, geb. 8. Febr. 1744 auf Schloß Hemsheim bei Worms, ward 1772 kurmainzischer Statthalter in Erfurt, 1787 Koadjutor von Mainz, 1800 Bischof von Konstanz, 1802 Kurfürst von Mainz und Kurerzkanzler, 1806 Fürst-Primas des Rheinbunds, 1810 Großherzog von Frankfurt. Er dankte 1813 nach dem Sturz Napoleons ab und lebte die letzten Jahre seinen erzbischöflichen Pflichten zu Regensburg, wo er 10. Febr. 1817 starb. Seine politische Hinneigung zu Frankreich und servile Bewunderung Napoleons verlöschten beinahe das Andenken an Dalbergs bessere Zeit, wo er mit Karl August, Goethe, Wieland, Herder, Schiller und W. v. Humboldt in innigen Beziehungen stand. Als Schriftsteller erhob sich D. bei allem Anempfindungsvermögen nur wenig über den Dilettantismus; aus der langen Reihe seiner ästhetischen, populär-philosophischen, politischen

Schriften sei nur der zuerst in Schillers »Horen« gedruckten Arbeit »über Kunstschulen« (1795), der »Grundsätze der Ästhetik« (1791), der »Gedanken von Bestimmung des moralischen Werts« (1782), »Vom Einfluß der schönen Künste auf das öffentliche Glück« (1806) gedacht. Biographie von Beaulieu-Marconnay (1879).

2) Wolfgang Heribert, Freiherr von, Bruder des vorigen, geb. 13. Nov. 1750 zu Hemsheim, ward kurpfälzischer Intendant des Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim, starb als großherzoglich badischer Oberhofmeister und Staatsminister 28. Sept. 1806 daselbst. Besser als seine Bühnenbearbeitungen nach englischen und französischen Dramen und einige nicht originelle Originalstücke erhielt die Thatsache, daß er durch die erste Aufführung von Schillers »Räubern« (Januar 1782) und die nachmalige Anstellung Schillers als Theaterdichter in Mannheim Einfluß auf das Schicksal des Dichters gewann, sein Andenken in der Litteratur. Vgl. »Friedr. Schillers Briefe an den Freiherrn H. v. D.« (1819).

Daniel, der Prophet, zu den vier sogenannten großen Propheten des Alten Testaments gerechnet, nach der biblischen Erzählung zu den unter Nebukadnezar nach Babylon weggeführten Juden gehörig, welcher eine hohe Stelle am babylonischen und später am persischen Hof erlangte und aus allen Fährlichkeiten, in die ihn seine Feinde verstrickten, mit Gottes Hilfe glorreich befreit ward. Sein erstes Auftreten zur Rettung der keuschen Susanna (s. d.), seine Errettung aus dem Löwenzwinger, seine Niederwerfung des Gözen Bel oder Baal, kurz, die ganze Reihe der an seinen Namen geknüpften apokryphen Erzählungen wurden Lieblingsvorstellungen namentlich der frommen und bibelfesten biblischen deutschen Dramatiker des 16. Jahrh. Schon Sirt Birk (Kyrstus Betulius) hat neben einer Susanna eine Tragödie: »Bel«; 1545 spielte die ehrsame Bürgerschaft zu Freiburg im Aechtland »Die Geschichte des Propheten Danielis«. Ähnliche D.-Schauspiele sind für Hildesheim, Rostock, Schwerin bezeugt, aber, wie es scheint, nicht erhalten. Hans Sachs behandelte den Stoff

in einer Komödie: »Daniel« (1557), und der Tragödie »Der Gott Bell« (1559).

Dankwart, Hagens Bruder, s. Nibelungen.

Dante Alighieri, der größte ital. Dichter (1265—1321), dessen »Göttliche Komödie« der deutschen Litteratur durch eine lange Reihe von poetischen Übertragungen einverleibt, durch Erläuterungen aller Art näher gebracht worden ist, für dessen Studium sich 1865 eine eigne »D.-Gesellschaft« bildete, und der, obschon sich wenig unmittelbarer Einfluß Dantes auf die deutsche Dichtung nachweisen läßt, doch mittelbar für das Geistesleben, namentlich des katholischen Deutschland, von Bedeutung wurde. Die Übertragungen des Danteschen Gedichts beginnen erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo Bachenschwanz (1767—69) seine Übersetzung in Prosa veröffentlichte. Es folgten die Übertragungen von Jagemann (1780), von A. W. Schlegel (Proben aus Dantes »Hölle« in Schillers »Horen« 1795, in Terzinen), Rannegieser (1814), K. Streckfuß (1824), Hörwarter und K. v. Ent (1830, in Prosa), Philalethes (König Johann von Sachsen, 1839—40, in reimlosen Jamben), Heigelin (1836), A. Kopisch (1840), G. v. Berner (1841), Graul (1843), Julius Braun (1863), Blanc (1864), Götner (1865), K. Witte (1865, in reimlosen Jamben), Josepha v. Hoffinger (1865), A. Doerr (1867, nur die ersten 17 Gesänge der »Hölle«), Krüger (1870), R. Baron (1870), Fr. Notter (1871, in Terzinen), K. Bartsch (1877, in Terzinen). Auch die kleinern Dichtungen (»Rime«) Dantes fanden mit dem wachsenden Verständnis für die Tiefe, Größe und herbe Eigentümlichkeit des Dichters poetische Übersetzer, unter denen nur Karl Förster (1841), Witte (1859) und R. Jacobson (1877) als Übertrager des »Neuen Lebens« (»Vita nuova«) hier zu nennen sind.

Danzel, Theodor Wilhelm, Litterarhistoriker des 19. Jahrh., geb. 4. Febr. 1818 zu Hamburg, studierte in Leipzig und Berlin Philosophie, habilitierte sich als Privatdozent der Ästhetik und Litteraturgeschichte 1845 an der Universität Leipzig

und starb 9. Mai 1850 daselbst. Ein ernster, gewissenhafter Forscher und geschmackvoller Kenner der deutschen Litteratur, hinterließ er derselben die Schriften: »über Goethes Spinozismus« (1843), »Gottsched und seine Zeit« (Auszüge aus dem Gottschedschen Briefwechsel nebst Erläuterungen, 1848) und den ersten Band des vorzüglichen, nachmals von Guhrauer vollendeten Buches »Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke« (1850). Aus seinem Nachlaß erschienen gehalt- und formvolle »Gesammelte Aufsätze« (1855).

Daumer, Georg Friedrich, Dichter des 19. Jahrh., geb. 5. März 1800 zu Nürnberg, nach vollendeten Studien Professor am Gymnasium daselbst, später als Privatgelehrter in seiner Vaterstadt und in Frankfurt a. M. lebend, anfänglich Vertreter eines philosophischen Radikalismus, welcher die »Religion eines neuen Weltalters« nach Hinwegräumung des als Vernichtungsreligion aufgefaßten Christentums zu erringen hoffte, später ein leidenschaftlicher Vertreter und Vorkämpfer des ultramontanen Katholizismus, starb 14. Dez. 1875 zu Würzburg. Die denkwürdige Entwicklung seines Geistes in seinen urgeschichtlichen, religions-philosophischen und polemischen Werken spiegelt sich auch in Daumers Dichtungen wieder. Die hauptsächlichsten derselben sind: »Bettina« (1837), »Hafis« (1846), in welchen Nachdichtungen ihm der persische Dichter als der Repräsentant alles Lebensdrangs, aller natürlichen und geistig gesteigerten Lebenslust gilt; »Frauenbilder und Huldigungen« (1853); »Marianische Legenden« (1859); »Schöne Seelen« (ein Legenden- und Novellensträußchen, 1862). Die meisten dieser lyrischen Dichtungen sind durch formelle Leichtigkeit und Anmut ausgezeichnet, übrigens doch mehr Produkte der Reflexion als des Erlebnisses und der Stimmung.

David, König, der zweite Herrscher von Israel, der Idealkönig nach dem Herzen des jüdischen Volks, dessen glückliche, kriegerisch glänzende Regierung (zwischen 1040 und 1015 v. Chr.), mit all ihren Einzelheiten in den biblisch-historischen

Büchern bewahrt, durch das Alte Testament in die Phantasie auch der christlichen Völker überging. D., als der von Gott Geliebte, aus niedrigem Stand zum Königtum Emporgehobene, in tausend Fährlichkeiten Geschickte, als der Mann nach dem Herzen Gottes, der begeisterte Psalmenfänger, der eifrige Freund und Schützer des Priestertums Gepriesene, aus dessen Haus und Stamm der Messias erwuchs, ward eine jener Gestalten, welche sich der Vorstellung tief einprägen. In der deutschen Dichtung spielt der jüdische König schon dadurch eine bedeutsame Rolle, daß die ihm fast ausschließlich zugeschriebenen Psalmen früh übertragen und als Vorbilder aller religiösen Lyrik erachtet wurden. Die Übertragung und Umschreibung der Psalmen des St. Galler Mönchs Notker Labeo (zwischen 1001 und 1022) gehörte zu den interessantesten Zeugnissen der althochdeutschen Litteratur; die Psalmen blieben durch das Mittelalter hindurch in verdientem Ansehen; Luther sendete seiner Übertragung der Heiligen Schrift die Übertragung der »Sieben Bußpsalmen« (1517) voraus und veröffentlichte danach (1524) den ganzen Psalter; die poetischen Übertragungen von Hans Gamersfelder (1542), Burkard Waldis (1553) und Ambrosius Lobwasser (1573) hatten die stärksten Einwirkungen auf das protestantische Kirchenlied. Und sofern man König D. als den Hauptdichter der mächtigen, herzerhebenden Gesänge ansah, ward der ideale königliche Sänger mehr und mehr an die Stelle des grausam energischen und tief verschlagenen orientalischen Despoten gerückt. Weil aber das wahre Gesicht desselben doch unwillkürlich zu Zeiten aus den Büchern der Chronika und der Könige hervorschaute, sah sich die deutsche Dichtung, welche Davids Leben und Thaten poetisch zu verwerthen und natürlich zu verherrlichen unternahm, allerdings vor einer schwierigen Aufgabe. Am tapfersten faßte dieselbe Hans Sachs an, der nicht weniger als fünf auf König D. direkt bezügliche Tragödien und Komödien: »Absalom mit D.« (1551), »D. läßt sein Volk zählen« (1552), »Thamar mit Ammon und Absalom« (1556), »D. mit Bathseba« (1556) und »Die Ver-

folgung König Davids von dem König Saul« (1557), dichtete. Andre Poeten verfolgten zusammenfassender; noch gegen den Ausgang des 16. Jahrh. (1572) ward zu Lübben »Die schöne Historie von dem heiligen königlichen Propheten D. und seinem Sohn Salomo« (vom Stadtschreiber Chr. Berthold verfaßt) aufgeführt. Wieder andre behandelten Episoden, die Empörung und Befiegung Absaloms stand hier im Vordergrund. Sie ward von Josias Murer von Zürich (1565), Bernhard Heberich (1567), Heinrich Kästel (1603) und dem tapfern Schuldramatiker Christian Weise (1687) behandelt. Die Ehebruchsepisode stellte sehr ernsthaft Ambrosius Pape (1602) dar. Ein beliebter Stoff war und blieb die Heldenthat des Schleuderers D. gegen Goliath (viel aufgeführte Komödie des Georg Mauritius, 1606); auch die wirkliche und vermeinte Verfolgung durch Saul ward noch ein Jahrhundert nach Sachs vom Zittauer Weise in »Der verfolgte D.« (1669) behandelt. Ein letzter Versuch, die rein biblische Auffassung im Drama festzuhalten, war Fr. Rückerts Drama »Saul und D.« (1844). Sehr spät erst begannen die Poeten die Schriften des Alten Testaments anders zu lesen und den traditionellen Charakter des gläubigen Königs mit dem tatsächlichen Despotencharakter zu vertauschen. Außer verschiedenen modernen Tragödien, die das Geschick des Königs Saul (s. d.) zum Stoff nehmen, tritt uns die neue Auffassung drastisch in dem Trauerspiel von Alfred Meißner: »Das Weib des Urias« (1852) entgegen.

Decius, Nikolaus (Nikolaus von Hof), Dichter des 16. Jahrh., geboren zu Hof, Mönch in Wolfenbüttel, der sich der Reformation anschloß, 1524 Prediger zu Stetten ward, wo er 21. März 1541 starb. Seine ursprünglich niederdeutschen geistlichen Dichtungen gingen in hochdeutscher Fassung in die evangelischen Gesangbücher, unter ihnen: »Lamm Gottes unschuldig« und die Prachthymne »Allein Gott in der Höh' sei Ehr'«.

Dedekind, 1) Friedrich, Dichter des 16. Jahrh., geb. 1525 zu Neustadt an der Reine, studierte zu Wittenberg Theologie,

ward Prediger in Neustadt und Lüneburg, wo er 27. Febr. 1598 starb. Von seinen beiden poetischen Hauptwerken war die energische Satire »Grobianus« lateinisch geschrieben und wurde erst durch Kaspar Scheidts Übersetzung (1551) dem deutschen Publikum vertraut. »Sie verewigt den häßlichsten Zug der Epoche, ihr unsägliches Wesen, ihre wüste Roheit, ihre weitverbreitete Verachtung der feineren Umgangsformen.« (Scherer.) Das Drama »Der christliche Ritter« (1576) war eine lutherische Tendenzallegorie, in welcher der christliche Ritter gegen Weltlust, Teufel und Unglauben wie gegen die den Katholizismus repräsentierenden Pharisäer und Franziskaner mit dem festen Glauben an die Erlösung durch Christi Tod obsiegt. Im Drama »Der bekehrte Papist« (»Papist conversus«, 1596) erscheint die Tendenz noch unpoetischer.

2) Konstantin Christian, Dichter des 17. Jahrh., geb. 2. April 1628 zu Rheinsdorf im Anhaltischen, Mitglied der Dresdener Kapelle, später kursächsischer Steuereinnnehmer, gest. 1713 zu Dresden. Als »Concordin« Mitglied des Elbschwannorden, kaiserlicher gekrönter Poet, erwarb er durch sein Schäferspiel »Filarcto« und seine Operndichtungen (»Stern aus Jakob«, »Kindermörder Herodes«, »Sterbender Jesus«, »Siegender Jesus«, »Adam und Eva«, »Abel«, »Der großgläubige Abraham«, »Simson« u. a.), die er als »Neue geistliche Schauspiele, bequemt zur Musik« (1670) und »Heilige Arbeit« (1676) sammelte, Geltung.

Deinhardstein, Ludwig Franz, Dichter des 19. Jahrh., geb. 21. Juni 1794 zu Wien, ward 1827 zum Professor der klassischen Litteratur, 1832 zum Vizedirektor des Hofburgtheaters und zum Zensor für dramatische Werke ernannt, besorgte außerdem die Redaktion der Wiener »Jahrbücher der Litteratur« und starb 12. Juli 1859 in Wien. D. ward einer der Hauptbegründer des sogen. »Künstlerdramas«, welches Persönlichkeiten der Litteratur- und Kunstgeschichte in dramatischer Situation vorzuführen sucht und oft mehr auf das Interesse an der vorgeführten Porträtgestalt als auf die Stärke der dra-

matischen Handlung baut. Mit »Hans Sachs«, »Garrick in Bristol«, »Die rote Schleife« (Voltaire), »Pigault Lebrun« errang er seine besten Erfolge. Auch einige andre seiner Schau- und Lustspiele: »Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten«, »Das Bild der Danae«, »Ehestandsqualen«, zeichneten sich durch gefällige Anlage, gute Bühnenkenntnis und gebildete Sprache aus, ohne die Elemente in sich zu tragen, welche die Dauer poetischer Werke verbürgen.

Delius, Nikolaus, Dichter und Litterarhistoriker der Gegenwart, geb. 1813 zu Bremen, studierte in Bonn und Berlin Philologie, ward 1855 Professor an der Universität Bonn, widmete seine Vorlesungen wie seine litterarische Thätigkeit bald vorwiegend der englischen Sprache und Litteratur, namentlich Shakespeare, von dessen Werken er ein große kritische Ausgabe veranstaltete. Aus der Reihe seiner gelehrten Arbeiten und Schriften zur romanischen und englischen Litteratur haben einzelne, wie: »Der Mythos von W. Shakespeare« (1851), »Über das englische Theaterwesen zu Shakespeares Zeit« (1853), die »Abhandlungen zu Shakespeare« (1878), auch für ein größeres als das spezifisch wissenschaftliche Publikum Interesse. Von D. auch »Gedichte« (1853).

Demetrius, der falsche, Prätendent des Zarenthrons von Moskau, als D. V. angeblicher Sohn Iwans des Schrecklichen und, nachdem er mit polnischer Hilfe den Zaren Boris Godunow gestürzt, für kurze Zeit Beherrscher von Moskau, bereits 1605 in einem Aufstand ermordet, gewöhnlich als ein Mönch aus dem Kloster Tschudow, Namens Grischka Otrepiw, bezeichnet, ward Held und Mittelpunkt mannigfacher poetischer Darstellungen auch in der deutschen Litteratur. Der poetischen Phantasie war bei der Dunkelheit des historischen Vorgangs nicht nur die Möglichkeit gelassen, D. als falsch oder echt anzusehen, sondern das wahrhaft tragische Motiv zu gestalten, daß der Prätendent unecht ist, sich aber für echt hält und bis zum Höhepunkt einer dramatischen Dichtung in gutem Glauben an sich handelt. In diesem Sinn ergriff

Schiller in seinem unsterblichen Tragödienfragment den Stoff. Der unvollendete Schillersche »D.« reizte eine Reihe neuerer Poeten zur Ausführung des Plans mit Zuhilfenahme des Schillerschen Fragments, welche Hilfe sich freilich für die D. Tragödien von K. v. Maltitz (1817), Herman Grimm (1853), J. G. Kühne (1858), H. Laube (1870) mehr erdrückend als fördernd erwies. Eine selbständige Tragödie dichtete Fr. Hebbel (1863), die wiederum nicht völlig vollendet ward. Die polnische Gemahlin des ersten und eines zweiten nachher auftauchenden falschen D., »Maryna«, wählte Mosenthal (1871) zur Heldin einer Tragödie.

Denaisius, Peter, Dichter des 16. Jahrh., geb. 1. Mai 1560 zu Straßburg, starb als pfälzischer Rat und Assessor des Reichskammergerichts in Speier 20. Sept. 1610 zu Heidelberg. Unter den Dichtern des Heidelberger Kreises, den ersten »akademischen« Poeten, die Deutschland noch vor Dpiß besaß, ward D. Name viel genannt, obschon nur eins seiner deutschen Gedichte, das »Hochzeitsgedicht für J. Michael und Agnes v. Lingsheim«, erhalten blieb.

Denis, Johann Michael, Dichter des 18. Jahrh., geb. 27. Sept. 1729 zu Schärding am Inn, trat 1747 in den Jesuitenorden, behielt nach Aufhebung desselben seine Stellung als Lehrer der schönen Wissenschaften und der Litteraturgeschichte am Theresianum zu Wien, starb als Kustos der kaiserlichen Bibliothek 29. Sept. 1800 in Wien. D. gehörte zu den Varden, den Nachahmern Klopstockschen Odenschwungs, den poetischen Vertretern eines denkwürdig vagen und nebelhaften Patriotismus. Auch der Einfluß Ossians, dessen »Gedichte« (1768) von ihm (in Hexametern!) übersetzt wurden, ist in seinen »Liedern Sineds des Varden« (1773) unverkennbar.

Desiderius, letzter König der Langobarden, 757—774 n. Chr. durch Karl d. Gr., seinen frühern Tochtermann, der D. Tochter Gerberga nach kurzer Ehe verstoßen hatte, nach der Einnahme der festen Hauptstadt Pavia seines Reichs beraubt. Das Schicksal dieses Königs

und seiner Tochter klingt mehrfach in die karolingische Sage hinein, ward aber erst von der spätern deutschen Dichtung ergriffen. Als Tragödienheld erscheint D. in »Zwei Könige« von Karl Rösing (1871).

Destouches (spr. dätsch), 1) Joseph Anton von, Schriftsteller des 18. u. 19. Jahrh., geb. 12. März 1767 zu München, gest. 12. Mai 1832 als Regierungsrat in seiner Vaterstadt. Seine »vaterländischen« Schauspiele: »Friedrich IV., oder der Fanatismus in der Oberpfalz« (1795), »Die Rache Alberts III.« (1804), »Graf Arco« (1806) waren Ausläufer jener spezifisch bayrischen Dramatik des 18. Jahrh., als deren Vertreter Babo, Töring, Nagel u. a. sich ausgezeichnet hatten.

2) Ulrich von, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 14. Okt. 1802 zu Amberg, lebte als Journalist und später als Stadtbibliothekar in München, wo er 27. Jan. 1863 starb. Außer »Erzählungen und Gedichten« schrieb er kleine Bühnenstücke, von denen »Teufel und Schneider« (1843), »Staberl auf der Eisenbahn« (1850), »Der Schächflertanz in München« (1857) große Lokalerfolge errangen.

3) Ernst von, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 4. Jan. 1843 zu München, Sohn des vorigen, Sekretär der bayrischen Ritterorden St. Georg und St. Elisabeth, veröffentlichte mehrere Festspiele und eine Sammlung von Dichtungen: »Aus der Jugendzeit« (1866).

Dethlefs, S o p h i e, niederdeutsche Dichterin des 19. Jahrh., geb. 10. Febr. 1809 zu Heide, lebte unverheiratet in Heide und Kiel, fand 1853 Aufnahme im Schröderstift zu Hamburg, wo sie 13. März 1864 starb. Ihre niederdeutschen »Gedichte« (1867), vorzüglich die Idylle und die patriotischen Lieder während der schleswig-holsteinischen Erhebung 1848—1850, gehörten zum Besten, was in der neuern niederdeutschen Litteratur vor Groth und Reuter produziert ward.

Detlef, Karl, f. Bauer, Alara.

Detmold, J o h a n n H e r m a n n, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 24. Juli 1807 zu Hannover, studierte die Rechte, lebte als Advokat in seiner Vaterstadt, beteiligte sich an den hannoverschen

Verfassungskämpfen, ward in den Bewegungen und Wirren der Jahre 1848—50 Abgeordneter zur konstituierenden Nationalversammlung, Reichsminister, hannoverscher Bundestagsgesandter, 1851 zur Disposition gestellt. Er starb 17. März 1856 in seiner Vaterstadt. Geistvoller Humorist auch im Leben, schrieb er die vorzüglichen und scharfen Satiren: »Anleitung zur Kunstkennerenschaft, oder Kunst, in drei Stunden ein Kenner zu werden« (1834); »Randzeichnungen« (1843) und »Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeyer, Abgeordneten zur konstituierenden Nationalversammlung« (1849).

Deutscher Befreiungskrieg, die mächtige nationale Erhebung 1813—15, welche in doppelter Weise auf die Litteratur wirkte, eine eigne (die bisher beste) politische Dichtung hervorrief und der spätern Dichtung unerschöpflichen Stoff lebendiger Darstellung gewährte. Die spätere poetische Gestaltung stellte schon die Vorgeschichte der großen Erhebung dar; die Jahre zwischen 1806 und 1813 schildern Willibald Alexis' vorzügliche Romane: »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht« (1852) und »Jesgrim« (1854), die Zeit von 1812 Kellstabs Roman »1812« und Fontanes »Vor dem Sturm« (1880). Einzelne Helden der Volkserhebungen von 1809 wurden Gegenstand eines besondern poetischen Kultus, so Ferdinand v. Schill (f. d.) und Andreas Hofer (f. d.). Während des Drucks der Fremdherrschaft selbst durfte die patriotische Dichtung nicht unmittelbar die innigsten Empfindungen aussprechen, sie wählte sehr durchsichtige historische Einfleidungen, wie in Kleists »Hermannsschlacht« (1809) oder Rannegiebers »Tartaris, oder das befreite Schlesien« (1811). Die glühenden Zorn- und Haßgedichte Kleists traten erst 1813 hervor, sie brausten mit dem vollen Strom der patriotisch-politischen Lyrik daher. Die Namen einiger deutschen Dichter: Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, A. v. Stägemann, Max v. Schenkendorf, Friedr. Rückert, bleiben mit der gewaltigen Bewegung und Erhebung der Befreiungsjahre ehrenvoll verknüpft. Wenn unmittelbar nach der erfolgten Befreiung in

Epos, Drama und Roman versucht ward, das eben Erlebte poetisch zu gestalten, so gelang dies natürlich nicht und fiel meist nicht einmal würdig aus. Jos. v. Hinzbergs »Völkerschlacht bei Leipzig« (1815) oder Scheerers Drama »Johanna Stegen, die Jungfrau von Lüneburg« (1819) waren Proben dieser Art Dichtung. Noch untergeordneter erschienen die frühesten Versuche, sich der großen Zeit im Roman zu bemächtigen. Unter den spätern Werken sind vor allen Chr. F. Scherenbergs energische Schlachtgemälde: »Waterloo« (1850) und »Vigny« (1851) hervorzuheben.

Deutsche Sprache und Litteratur.

I. Die deutsche Sprache, durch große historische Wandlungen und völlige Umbildungen hindurchgegangen, gehört ihrer Abstammung nach dem indogermanischen Sprachstamm an. Die große germanische Sprachfamilie, welche mit den litauischen und slawischen Sprachen zusammen die nordeuropäische Sprachengruppe indogermanischen Stammes bilde, erscheint von früh an in gotische, skandinavische (nordgermanische) und eigentlich deutsche (westgermanische) Sprachen getrennt. Vom Gotischen (dem auch die untergegangenen Sprachen der Vandalen und anderer germanischer Stämme verwandt gewesen sein mögen) blieb in der Bibelübertragung des Bischofs Wulfila (Wulfila) aus dem 4. Jahrh. ein hochbedeutendes Zeugnis erhalten; das Skandinavische lebt im Schwedischen, Dänischen, Isländischen fort. Auch die etwa bestandene westgermanische Spracheinheit mußte in vorhistorischer Zeit gesetzt werden, in historischer treten uns die sprachlich nicht ganz, aber unterschiedenen Friesen, Sachsen, Franken und Oberdeutschen entgegen. Die Angelsachsen, welche ihre sächsische Sprache nach Britannien trugen und damit dem spätern Englischen eine breite germanische Grundlage gaben, die Westfranken, welche den Niederrhein und die Niederlande in Besitz nahmen und aus ihrer Mundart die selbständige niederländische Schriftsprache bildeten, verbreiteten die deutsche Sprache weit über den Boden des heutigen Deutschland hinaus. Die deutsche Sprache im engern Sinn erscheint von den ersten Jahr-

hundertern christlicher Zeitrechnung an in große Hauptzweige geschieden. »Daß die Fremden von einer deutschen Sprache als Einheit reden konnten, beweist noch nicht, daß sie existierte. Gewiß waren die Verschiedenheiten der einzelnen Mundarten im 6., 7. und selbst noch im 8. Jahrh. nicht so groß, als daß sich nicht alle deutschen Grenznachbarn jeder in der seinigen mit dem andern hätte verständigen können. Ob auch die entferntern, die Sachsen z. B. mit den Bayern, die Friesen mit den Alemannen, möchte sehr zu bezweifeln sein.« (H. Rückert, »Geschichte der neuhochdeutschen Sprache«.) Im 9. Jahrh., mit dem Beginn eines litterarischen Lebens, sind das Althochdeutsche und das Mittelsächsische (Altniederdeutsche) getrennt, und Otfrieds althochdeutsche »Evangelienharmonie« und der altsächsische »Heliand« stehen am Eingang einer hochdeutschen und niederdeutschen Litteratur, von denen inzwischen die erstere, welche sich auf die größere Masse der Oberdeutschen (Bayern, Alemannen, Ostfranken) stützte, von Haus aus größere Bedeutung und Verbreitung erlangte. Immerhin aber blieb die ganze althochdeutsche Litteratur ein Denkmal einer Zeit des Übergangs. Die im 12. Jahrh. vollzogene wahrhafte Verschmelzung des Christentums mit dem deutschen Wesen führt auch sprachlich eine neue Zeit herauf, die als die Periode des Mittelhochdeutschen mit einer glänzenden Periode der Dichtung und deren allmählichem Verfall zusammenfällt und von der Mitte des 12. bis etwa zur Mitte des 15. Jahrh. währt. Auch im Mittelhochdeutschen wird neuerlich zwischen dem eigentlichen Oberdeutschen (Alemannisch-Schwäbisch und Bayrisch) und dem Mitteldeutschen (Oberfränkisch, Thüringisch, Rheinisch) unterschieden. Gleichzeitig mit dem Mittelhochdeutschen wird in zahlreichen Schriftwerken des deutschen Nordens das Mittelniederdeutsche gebraucht, dessen Sprachgebiet sich durch die Eroberung und Germanisierung ehemals slawischen Bodens, durch die Ausbreitung der Deutschordensritter und der Hanseaten weit nach Nordosten ausgedehnt hat. Im 14. und 15. Jahrh. tritt eine bemerk-

kenstwerte sprachliche Verwilderung ein, aus welcher sich dann die neuhochdeutsche Schriftsprache hervorringt, deren »Schöpfer« Luther freilich nicht war, aber deren Allgemeingültigkeit wesentlich durch seine Bibelübertragung herbeigeführt wurde. Seit der Mitte des 16. Jahrh. bringt diese neuhochdeutsche Schriftsprache auch auf niederdeutschem Boden siegreich vor, von dieser Zeit an ist ihre Alleinherrschaft in der Schrift als Litteratursprache niemals ernstlich wieder in Frage gestellt worden, obschon unter ihr die einzelnen nieder-, mittel- und oberdeutschen Mundarten fortlebten und durch die einzelnen Schriftsteller der Schriftsprache jederzeit neue Schätze sinnlicher charakteristischer Ausdrücke zuzuführen vermochten. Die Mundarten haben meist nur eine spärliche Litteratur, viele erst aus neuester Zeit aufzuweisen; eine Ausnahme macht das neuere Nieder- oder Plattdeutsch, welches von Voß bis zu Fritz Reuter und Klaus Groth wiederum eine verhältnismäßig reiche volkstümliche Poesie erhalten hat. Vgl. Jakob Grimm, *Geschichte der deutschen Sprache* (4. Aufl. 1880, 2 Bde.); M. Schleicher, *Die deutsche Sprache* (4. Aufl. 1879); H. Rückert, *Geschichte der neuhochdeutschen Sprache* (1875, 2 Bde.).

II. Deutsche Litteratur, im weitesten Sinn des Wortes natürlich die unübersehbare Zahl der gesamten Schriftwerke der Deutschen, im engeren Sinn derjenigen Werke, welche als Geistesprodukte von bleibender und nachwirkender Bedeutung oder von einem bestimmten geschichtlichen Wert für gewisse Perioden und Kulturentwickelungen erscheinen. In der Regel aber unterscheidet man die deutsche Nationallitteratur, unter deren Schöpfungen die poetischen die überwiegenden und wichtigsten sind, von der gelehrten Litteratur der verschiedenen Wissenschaftsgebiete und zählt Werke der letztern (Werke der Beredsamkeit) nur insofern der Nationallitteratur hinzu, als sie durch ihre Form und ihre sprachliche Bedeutung eine gewisse ästhetische Wirkung hervorbringen und sich der Dichtung annähern. Die Aufgabe der Geschichte der deutschen Litteratur bleibt es, der Entwicklung des deutschen Volks-

geistes, wie sie sich in den Tausenden und aber Tausenden der Schriftwerke darstellt, treu und sorgsam nachzugehen, die Wechselwirkung zwischen dem Leben und der Litteratur der Nation klar zu machen, den Reichtum von Besonderheiten, die doch wieder einem allgemeinen Gesetz untergeordnet erscheinen, zu erfassen, die Beziehungen, die zwischen den einzelnen Zeiträumen wie zwischen den einzelnen Schöpfungen der Litteratur stattfinden, darzulegen, zum Genuß litterarischer (poetischer) Schöpfungen anzuleiten. Die Geschichte der deutschen Litteratur zerfällt naturgemäß in zwei große Hauptabschnitte, deren erster von den Anfängen und ältesten Zeugnissen der Litteratur bis zum Ausgang des Mittelalters, der zweite von da bis zur Gegenwart reicht. Die Unterteilungen ergeben sich aus den Hauptperioden der nationalen Geschichte, des deutschen Kulturlebens, aus der die Litteratur als Ganzes bald gefördert, bald gehemmt, bald gedeihend, bald verkümmert hervorgewachsen ist, und mit denen sie in so unablässiger Wechselwirkung gestanden hat, daß neuerlich eine Auffassung herrschend werden konnte, welche die Bedeutung der besondern Elemente und individuellen Begabungen so gut wie verneinte.

Jenen Perioden der deutschen Litteratur, welche sich historisch feststellen lassen, an deren Ein- und Ausgang bestimmte Werke und Namen stehen, und von denen schriftliche Denkmäler vorhanden sind, ist eine Entwicklung deutschen dichtenden Geistes in der Entstehung der Götter- und Heldensage (letzterer vorzugsweise in den Stürmen und Erschütterungen der Völkerwanderung) vorangegangen. Heldenlieder, unzweifelhaft in der Form altilitterierender Verse, wurden »gesungen und gesagt«. Aus spätern Gestaltungen der Heldensage, in denen man ältere Elemente und Züge wiederfindet, aus einzelnen unbedeutenden Resten ist der Rückschluß auf die Existenz einer überaus reichen Poesie erlaubt, in welcher die Schicksale der deutschen Stämme in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung ihren Widerklang und Nachklang gefunden hatten. Der Grundcharakter dieser

Poesie war heidnisch, und die Sendboten des Christentums bekämpften die im Volk lebenden uralten poetischen Vorstellungen und von Mund zu Mund gehenden Lieder überall mit dem gleichen Eifer. So sind nach Jakob Grimms Wort von dieser Poesie »nur kümmerliche Bruchstücke gerettet, gerade so viel noch, um sicher schließen zu dürfen, daß Besseres, Reicheres untergegangen ist«.

Der erste Zeitraum des ersten großen Hauptabschnitts der Litteratur darf als die Zeit der althochdeutschen geistlichen Litteratur, die nur selten Dichtung ward, bezeichnet werden; er reicht von den ältesten Schriftentwürfen bis zum Beginn der Kreuzzüge (8.—11. Jahrh.). Der zweite Zeitraum umfaßt die Zeit der Kreuzzüge, den beginnenden Aufschwung der Dichtung, die Anfänge einer weltlichen, im wesentlichen ritterlich-höfischen Poesie. Der dritte Zeitraum, 12. und 13. Jahrh., ist jener der kurzen Blüte der mittelhochdeutschen Dichtung, in der Hauptsache die Zeit der Staufer (Hohenstaufen), welcher eine überwältigende Fülle poetischer Werke und Bestrebungen angehört, obschon vieles des damals Gedichteten verloren gegangen ist. Der vierte Zeitraum, vom letzten Drittel des 13. bis gegen den Ausgang des 15. Jahrh. reichend, ist durch den allmählichen Verfall der ritterlichen und den Übergang zur bürgerlich-lehrhaften Poesie wohl eine interessante, aber im ganzen keine erfreuliche Periode der deutschen Kultur und Litteratur. Mit dem fünften Zeitraum, welcher vom Ende des 15. bis zum Anfang des 17. Jahrh. reicht, beginnt der zweite große Hauptabschnitt der Entwicklung und Geschichte der deutschen Litteratur. Die neuhochdeutsche Sprache ringt sich aus der sprachlichen Verwilderung, welche dem Verfall des Mittelhochdeutschen gefolgt war, empor. In geistiger Hinsicht steht diese große Periode der deutschen Litteratur beinahe ausschließlich unter dem Einfluß des Humanismus und der Reformation. Der sechste Zeitraum bringt mit der Verwilderung und der Verkümmern des Dreißigjährigen Kriegs die Herrschaft einer gelehrten Dichtung, in welcher sich echt poetischer Geist

nur selten regt, die mit dem Leben nur noch nach dessen unerfreulichsten Seiten zusammenhängt, die über ein Jahrhundert unter mannigfachen Wandlungen fortwährte und von Opitz bis Gottsched (Anfang des 17. bis zum ersten Drittel des 18. Jahrh.) sich erstreckt. Der siebente Zeitraum, als der der Übergänge und des beginnenden Aufschwungs nur kurz während und mit dem Ablauf des zweiten Drittels des 18. Jahrh. endend, umfaßt die ganze Zahl der mannigfaltigsten Versuche, die von den Schweizer Kritikern an bis zu Klopstocks und Lessings bahnbrechender Wirksamkeit, zur Wiedergewinnung einer lebendigen, aus dem Leben stammenden und auf dasselbe wirkenden Litteratur gemacht wurden. Der achte Zeitraum ist durch die »Sturm- und Drangperiode« und die schöpferischen Thaten der klassischen Dichter erfüllt, vom letzten Drittel des vorigen bis zum ersten Jahrzehnt des 19. Jahrh. reichend, die zweite große Blüteperiode der Nationallitteratur. Der neunte Zeitraum umfaßt die Bestrebungen der Romantik und die Übergänge zur Litteratur des 19. Jahrh. im engern Sinn und erscheint auf die kurzen Jahrzehnte zwischen 1800 und 1830 beschränkt; viele Hauptrepräsentanten der um die Mitte dieses Zeitraums stehend gewordenen Richtung waren Zeitgenossen unsrer Klassiker, da die Entwicklung der Litteratur im eigentlich litterarischen Zeitalter eine rasche und gewaltig vorwärts drängende war. Der zehnte und letzte Zeitraum umfaßt die jungdeutsche und politische Gärungsperiode der Litteratur, die Entwicklung derselben nach dem Jahr 1848 und bis zur unmittelbaren Gegenwart, einen Zeitraum voll so mannigfacher Richtungen und Bestrebungen, daß sich kaum eine Gesamtcharakteristik desselben geben läßt, wenn man nicht sämtliche deutsche Litteratur der Neuzeit als Litteratur der Nachahmungen und Nachflänge, als Epigontum der großen Zeit betrachten will, wie vielfach geschehen ist. Das Nach- und Nebeneinander der bedeutendsten litterarischen Erscheinungen stellt sich aber in den flüchtigsten Umrissen in nachstehender Tabelle dar:

Deutsche Literatur.

Größer Hauptabschnitt.

Erster Zeitraum.

Bis etwa 800.

Vorperiode: Altdeutscher heidnischer Volksgefang (Götter- und Heldenlieder). Bildung der historischen Heldenfrage (während der Völkervandierung, 350—650): fränkische Sage (Siegfried), burgundische (Gunther), hunnische (Eghe), langobardische (Rothar), ostgotische (Germanich und Dietrich), Sagen des nordwestlichen Deutschland (Hettel, Herwig, Gudrun). Hiesige. — Einzige Reste altdeutscher Poesie: das Hildebrandslied; Zauber- und Segensprüche.

Althochdeutsche geistliche Literatur.

(Zwischen 800 bis ins 11. Jahrhundert.)

Die Poesie unter dem Einfluß der christlichen Geisteswelt. Denkmäler: das Wessobrunner Gebet und Muspilli (Druckstücke); Helianb, altfränkische Evangelienharmonie (um 830), der Krift vom Mönch Otfrid (870), das Ludwigslied (um 881). Vorwiegend lateinische Poesie der Geisteswelt, aber gelegentliche Versuche, auch in deutscher Sprache für höhere als bloß praktische Andachtszwecke zu schreiben.

Zweiter Zeitraum.

Zeit der Kreuzzüge, beginnender Aufschwung der Dichtung.

(11. Jahrhundert, erste Hälfte des 12. Jahrhunderts.)

A. Anfänge der neuern epischen Dichtung.

Amolied. Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. — Spielmannsgedichte und Legenden (König Rother, Der Rärenberger, Dietmar von Aist, Drendel, St. Oswald). Legende der heil. Veronika von Wernher vom Reich von Kaufen.

B. Anfänge der weltlichen Lyrik.

Der Rärenberger, Dietmar von Aist, Meinloh von Sevelingen, Friedrich von Kaufen.

Dritter Zeitraum.

Blütezeit der ritterlichen Dichtung (Ende des 12. Jahrhunderts, 13. Jahrhundert).

B. Volksepos.

Stoffe teils legendenhaft (Gregor, Megias zc.), teils antit (Aeneas, Trojanischer Krieg), teils französisch (Flore und Blanschefur, Willehalm), teils der bretonischen Artus-ober der Gralsage entlehnt (Graf, Zwein, Parzival zc.). Hauptdichter: Heinrich von Veldeke (1184; Enet), Begründer des Kunstepos, Hartmann von Aue (1200; Zwein, Armer Heinrich, Gregor), Wolfram von Eschen-

Nibelungenlied (Vereinigung der Sagen von Siegfried, Gunther, Dietrich, Eghe zc.). Gudrun (historische

C. Minnegefang.

Blüte der höfischen Lyrik 1180—1230: Veldeke, Hartmann von Aue, Reinmar der Alte, Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide (gestorben um 1230). Daneben: Otto von Botenlauben, Reinmar von Zweter, Konrad von Würzburg, Heinrich von Morungen zc. Auch Fürsten: Kaiser Heinrich VI. (gest. 1197), Herzog Heinrich IV. von Breslau (gest. 1230), König Wenzel von Böhmen u. a.

Enkeltung des Minnegefangs, seit 1230. Die sogen. höfische Dorfpoesie: Nithart, Gottfried von Neifen und Tannhäuser. Verzerrung der ritterlichen Minne: Ulrich von Liechtenstein (Frauenbüchlein).
Didaktische Poesie 1220—1300. Die Lehrgedichte: Der Widschade und Die Widschadein; Thomas von Zirkelare (Der welsche Gast), Freidank (Welscheidenheit), der Stricker (Fabeln), Hugo von Trimberg (Der Renner). — Der Sängerkrieg auf der Wartburg (Hymnisch-bidattisch, um 1300).

Sagenstoffe aus dem nordwestl. Deutschland.
Die Rabenschlacht, Dietrichs Flucht, Ortnit, Hugodietrich, Wolfdietrich.

bach (1200; Parzival, Ikturel), Gottfried von Straßburg (1215; Tristan und Isolde), Ulrich von Zatzbofen (Lancelot), Wint von Gravenberg (Wigalois), Konrad Gese (Flore und Blanscheflur). — Nach 1220: Rudolf von Ems (Guter Gerhard, Barlaam und Josaphat), Konrad von Würzburg (Alexius, Trojanischer Krieg), der Stricker (Pflaffe Amis), Wernher der Gartener (Meier Helmbrecht), Ulrich von Türkin, Albrecht von Scharfenberg u. a.

Deutsche Litteratur.

Vierter Zeitraum.

Der Verfall und der Übergang zur bürgerlich-lehrhaften Poesie.

(14. und 15. Jahrhundert.)

A. Epische Poesie.

Übermalige Neubearbeitung älterer Sagenstoffe: immer stärkeres Überwiegen der rohen Abenteuerlichkeit oder umgekehrt der allegorischen Lehrlastigkeit. »Heldenbuch«. Trojanischer Krieg, Parzival, Lancelot u. (in Ulrich Färterers Buch der Abenteuer). Reine Dichtung.

Neue epische Stoffe: Schwänke/Paff vom Kalenberg, Hans der Büchler (1400; Die sieben weisen Meister), Ritter Stauffenberg (um 1450) u. a.

Schichtliche Stoffe: Reimchroniken, volkstümliche Darstellungen von Zeitereignissen (Schlacht bei Sembach durch Galsbiter, Schlacht bei Murten durch W. Weber u. a.).

B. Lyrische Poesie.

Nachblüte des Minnegefangs: Heinrich, genannt Frauenlob (gest. 1318), Hugo von Montfort und Oswald von Wolkenstein (um 1400), Mustatblüt (um 1430).

Meistergefang (seit 14. Jahrh.): Hartb. Regenbogen (1300), Michael Behaim (1450), Hans Rosenblüt, Hans Folz (1480) u. a.

Didaktiker: Ulrich vonner (Edelstein), Konrad von Ammenhausen (Schachzabelbuch), Heinrich der Zeichner und Peter Suchenwitt (Spruchgedichte). Priamel.

Volkssied, in den untern Schichten der Gesellschaft, namentlich bei Landstreichern, wandernden Gesellen, Bergleuten, Jägern u. a., fort-lebend; Blüte vom 14.—16. Jahrh.

C. Dramatische Poesie.

Kirchliche Spiele (seit 1300): Weihnachts-, Passions- und Osterspiele, die heilige Geschichte, Legenden, Parabeln u. behandelnd (Spiel von Frau Jutten, von der Jungfrau Maria, das Eisenader Spiel von den zehn Jungfrauen, das Aufseher Passionspiel, Jungsbruder Oster-spiel u. a.).

Fasnachts-spiele (seit 1400): Hauptausbildung in den Reichstädten des deutschen Südens; in Nürnberg Rosenblüt und Hans Folz.

D. Prosa.

Auflösung älterer poetischer Erzählungen in Prosa (»Vollbüchlein« seit 1450). Die sieben weisen Meister, Herzog Ernst, Wigalois, Übertragung prosaischer Erzählungen aus fremden Sprachen: Thaten der Römer (Schwanksam-lung); Alos Fabeln; die franz. Romane: Me-lusine, Pontus und Sidonie, HugSchap-ler u. a. Chroniken und Predigten (Meister Eckart, Joh. Tauler).

Zweiter Hauptabschnitt.

Fünfter Zeitraum: Zeitalter der Reformation (1500–1624).

A. Kirchlich-religiöse Dichtung.

Kirchenliederdichtung. M. Luther (gest. 1546), Begründer derselben (seine Bibelübersetzung, 1521–34, Grundlage für das Neuhochdeutsche), Paul Speratus (gest. 1534), Nikolaus Decius (gest. 1541), Zwingli (gest. 1531), Erasmus Alberus (gest. 1538), Nikolaus Hermann (gest. 1561), Paul Eber (gest. 1569), Selenecce (gest. 1592), Ringwaldt (gest. 1600), Philipp Nicolai (gest. 1608), Michael Weise (um 1540) u. Katholik: Michael Wehe (um 1540).

Satirisch-didaktische Dichtung. Sebastian Brant (gest. 1521; *Barrenschiff*), Thomas Murner (gest. 1522; *Warrenbeschwörung*, *Schelmengunst*). Vom großen Lutherischen Narren, Ulrich von Hutten (gest. 1523; *Der Klag' und Ermahnung*, *Gesprächsbüchlein*), Joh. Fischart (gest. 1589; der stärkste Satiriker, auch als Prosatier bedeutend: *Von St. Dominici und St. Francis arktischem Leben*). Der Parfümer *Sekten- und Rutenfreit*, Jesuitenhütlein u. Prosa: Gargantua und Pantagruel. Aller Praktik Großmutter u., Erasmus Alberus (gest. 1553; *Buch der Tugend und Weisheit*), Burkard Waldis (gest. 1560; *äsonische Fabeln*), Ringwaldt (gest. 1600; *Die lautere Wahrheit*, *Christliche Warnung des treuen Edart*), G. Rolfsen hagen (gest. 1609; *Freischmäußer*).

B. Poesie allgemeinern Inhalts.

Hans Sachs, fruchtbarster und vielseitigster Dichter (zahllose Dichtungen: Schwänke, Novellen und Tragödien, Fastnachtspiele, Allegorien, Kirchenlieder u.).

Wittezeit des Meistergesangs, besonders in Nürnberg durch Hans Sachs, Puschmann, Hager u.

Dramatiker. Geistliche Dramen von P. Rebhun (gest. 1535; *Eufania*, *Hochzeit zu Ranaan*). Fastnachtspiele von Nikolaus Manuel (gest. 1530; *Die Totenfresser*; *Unterchied zwischen dem Papst und Christus Jesum*). — Zu Anfang des 17. Jahrh. Aufkommen der sogen. englischen Komödianten; durch sie Einführung der Haupt- und Staatsaktionen der Widelheringspiele (*Hanswurstflücke*) und Singspiele. Jakob Ayver (gest. 1605) und Herzog Heinrich Julius von Braunschweig (gest. 1618).

Verröhung des Volkslieds.

Vorläufer der folgenden Periode: die Dichter G. R. Weckherlin (gest. 1650) und Valentin Andrea (gest. 1654).

C. Prosa.

Erzählungen: Schwanksammlungen von Pauli (gest. 1530; *Schimpf und Gruff*), Wikram (gest. 1560; *Wollwagenbüchlein*, *Der Goldfaden*), Kirchhof (um 1560; *Wendunmut*). Volksbücher (*Zyl Guckenspiegel*, *Finkenritter*, *Schildbürger*, *Dr. Faust*, *Ahasver* u. Auch Übertragungen aus dem Französischen: *Die schöne Magelone*, *Pierabras*, *Kaiser Ottavian*, *Genoveva*, *Die vier Haimonskinder*, *Amadis aus Gallien* u.; zum größten Teil gesammelt in *Feyerabend's Buch der Liebe*, 1587).

Predigten und Erbauungsbücher (Geister von Kaffersberg, Luther, Joh. Arndt).

Philosoph des religiös gestimmten Jahrhunderts Jakob Böhme (gest. 1624).

Chroniken. Joh. Schurmayer (*Aventinus*, gest. 1534), Sebastian Brand (gest. 1545), Hg. Fischli (gest. 1572), Cyr. Spangenberg (gest. 1604). — *Agricola* (gest. 1566), Seb. Brand, *Sprichwörter* sammeln.

Sechster Zeitraum.

Dreißigjähriger Krieg und gelehrte Dichtung (1618–1740).

B. Zweite Schlesiische Schule (1660–1700).

Johann von Hoffmannswaldau (gest. 1674; *schwüßige und süßere Dicht nach dem Muster Marins*), Kaspar von Lohenstein (gest. 1683; *Roman: Arminius und Thysnedda*, *Dramen*, *Schwüßige Dicht*), An- n. v. Gasser

C. Franzöf. Geschmacks- herrschaft. (1700–1740.)

A. Erste Schlesiische Schule (1624–60).

Sprachgesellschaften: Palmenorden oder Fruchtbringende Gesellschaft (in Kötter, 1617). Deutschgesinnte Genossenschaft (in Hamburg, 1643). Gelehrter Blumenorden oder Begnüglicher (in Nürnberg, 1644). **Hauptgedenker der Schule.** Martin Opitz (gest. 1639). Vater und

Wiederhersteller der Poesie«, stellt die Regeln der Silbenmessung und des Versbaus fest (Buch von der deutschen Poeterey), der Dichter **P. Fleming** (gest. 1640), der Epigrammatist **Fr. v. Logau** (gest. 1635), **Andreas Gryphius** (gest. 1664, besonders als Dramatiker wichtig).

Im Anschluß an Opitz' Dichterguppen: in Königsberg (Simon Dach, gest. 1659, R. Rotherthm, G. Alvert), Hamburg (Philipp v. Zesen, gest. 1689), Nürnberg (Harsdörffer, Klaj, v. Wirken, der Pegnitzschäfer).

Kirchenliederdichter. Katholiken: **Fr. v. Spee** (gest. 1635; Truchmannthal), **Joh. Schöffler** (Angelus Silesius, gest. 1677; Gherubini'scher Wandezmann). Protestanten: **J. Heermann** (gest. 1647), **P. Gerhardt** (gest. 1676), **M. Rindart** (gest. 1649), **Joh. Rist** (gest. 1667), **G. Neumark** (gest. 1681) u. a.

Satiriker. **Michael Moscherosch** (gest. 1669; Geschichte Pfälzender von Sittenwald), **Joh. Laurenberg** (gest. 1659) und **Joachim Nachel** (gest. 1669; satirische Gedichte).

Prosa. **Wilhelm Zinngref** (gest. 1635; Apophthegmata), **Ad. Olenarius** (gest. 1671; Moskovitische Reisebeschreibung).

ton Ulrich, Herzog von Braunschweig (gest. 1714; Roman), **Anselm v. Ziegler** (gest. 1697; Asiatische Banise). **Gegner derselben:** **Christian Wetste** (gest. 1708; Syrisches und Dramatisches), **Christian Günther** (gest. 1723; bedeutender Kritiker), **Heinrich Brodes** (gest. 1747; Jodisches Vergnügen in Gott); als Satiriker: **Friedrich v. Canik** (gest. 1699), **Neufirch** (gest. 1729) und **Ghr. Wernicke** (gest. 1720; Epigramme).

Religiös-kirchliche Litteratur. **Spener** (gest. 1705), **Aug. Herm. Franke** (gest. 1729), **Ludwig Graf von Zinzendorf** (gest. 1760); **Abraham a Santa Clara** (gest. 1709).

Pöskstümliche Romane, das Abenteuer- und Landfängerleben der Zeit schildernd. **Simplexsimus** von **Ghr. v. Grimme** (gest. 1676), **Robinsonaden** (Ansel Felsenburg).

Prosa. Die Historiker **Pufendorf** (gest. 1694) und **Arnold** (gest. 1714), die Philosophen **Thomasius** (gest. 1728), **Leibniz** (gest. 1716) und **Christian Wolff** (gest. 1754).

Siebenter Zeitraum.

Zeit der Übergänge und des beginnenden Aufschwungs (1740—70).

A.

Bodmer (gest. 1783) und **Breitinger** (gest. 1776). Theoretischer Kampf gegen Gottsched.

Produktive Anfänge: die Bremer Beiträge. **Johann El-Schlegel** (gest. 1749; Dramen), **Johann Gottfried Herder** (gest. 1771; Satiren), **Ghr. Fürchteg. Gellert** (gest. 1769; Fabeln und poetische Erzählungen, Lustspiele, Romane: Die schwedische Gräfin).

* **Halle'sche Dichterschule** (Anacreontiker): **Byron**, **J. P. Uz** (gest. 1796), **Joh. Wih. Lud. Gleim** (gest. 1803; Nieder eines preussischen Grenadiers. Dydle. Fabeln). **Ghr. Gwald von Kleist** (gest. 1759; »Der Frühling«). **Gesner** (Dydle). Dramatische Anfänge: **Gronest** (Gedrus), **Brave** (Brutus).

Gottsch. **Epigramm Lesing** (gest. 1781). Größter Kritiker des Jahrhunderts. Litteraturbriefe, Laokoon, Hamburgische Dramaturgie. Dramatischer Dichter. Übergangsperiode: **Sara Sampson**. Philotas. Meisterdramen mit wiedergeborenen, wirklichen Leben: **Mimma von Varnhagen**. Emilia Galotti. Nathan der Weise. **Fr. Nicolai**. **J. J. Engel**.

B.

Friedrich Gottlieb Klopstock (gest. 1803). Aufschwung der Dichtung, wiedergeborene Würde der Sprache. Messias. Oden. Bardie und biblische Dramen. **R. W. Ramler** (gest. 1798). Oden.

Ghr. Martin Wieland (gest. 1813). Anfänglich Klopstockianer. Weltlich-heitere, sinnliche Poesie und Satire in den poetischen Erzählungen, dem »Oberon«, Epos. Geschichte der Abertier. **Musäus**. **Joh. v. Meißner**. **Kortum** (Fobstade).

Gottsch. **Epigramm Lesing** (gest. 1781). Größter Kritiker des Jahrhunderts. Litteraturbriefe, Laokoon, Hamburgische Dramaturgie. Dramatischer Dichter. Übergangsperiode: **Sara Sampson**. Philotas. Meisterdramen mit wiedergeborenen, wirklichen Leben: **Mimma von Varnhagen**. Emilia Galotti. Nathan der Weise. **Fr. Nicolai**. **J. J. Engel**.

Gottsch. **Epigramm Lesing** (gest. 1781). Größter Kritiker des Jahrhunderts. Litteraturbriefe, Laokoon, Hamburgische Dramaturgie. Dramatischer Dichter. Übergangsperiode: **Sara Sampson**. Philotas. Meisterdramen mit wiedergeborenen, wirklichen Leben: **Mimma von Varnhagen**. Emilia Galotti. Nathan der Weise. **Fr. Nicolai**. **J. J. Engel**.

C.

Beginn der klassischen Prosa durch Lessing. Neben Lesing: **J. J. Winckelmann** (1717—1768). Geschichte der Kunst des Altertums. Popularphilosophen: **Moses Mendelssohn** (gest. 1786; Phädon). **J. G. Zimmermann** (über die Einsamkeit). **Ghr. Garve** (gest. 1798; Verusche und Vermischte Aufsätze). Historiker: **Schlosser**.

(1708—77; Die Alpen) u. **Ha-gedorn** (1708 bis 1754; Die-der, poetische Erzählungen). **Gottsched** in Leipzig (gest. 1766; Fz. Korrektheit u. Verstandsmäßigkeit). Schüler: **Schönau** (»Hermann«, **J. Schwaab**, **Witt. Abel-gunde** **Gott-sched** (Zustspiele, überl.).

Ächter Zeitraum.

Die Sturm- und Drangperiode. Die klassische Dichtung.

(1770—1805).

Herder (1744—1803).

Bahnbrechende Anschauungen. Volkslieder. Ideen zur Philosophie der Menschheit.

Goethe (1749—1832).

Werther. Götz von Berlichingen. Iphigenia. Faust. Wilhelm Meister. Wahlverwandtschaften. Hermann und Dorothea. Gedichte.

Schiller (1759—1805).

Mäurer. Kabale und Liebe. Don Karlos. Wallenstein. Maria Stuart. Tell. Gedichte (Blode, Balladen). Historische und philosophische Schriften.

Auffschwung der Lyrik.

Götzinger Hainbund (1772 gestiftet): Voie (gest. 1806), H. Wolf (gest. 1826; Oden, Idylle, Luise), A. Költz (gest. 1776; Elegien, Lieder), M. Müller (gest. 1814; Lieder. Roman: Siegmart), Ghr., Graf von Stolberg (gest. 1821) und Leop., Graf von Stolberg (gest. 1819), A. Pfeilow (gest. 1806; Zulus von Tarent), Matth. Claudius (gest. 1815; Lieder. Humoristische Abhandlungen).

Dan. Schubarth (gest. 1791), rhapsodischer Lyriker.

G. A. Bürger (gest. 1794). Erste Lyrik. Balladendichtung.

Hamann (gest. 1788), Lavater (gest. 1801; Ausflüchte in die Ewigkeit. Psalmen Davids), Wasedow (gest. 1790), (Verwerfung aller Regeln, Schatepeare das Vorbild der Dramatiker).

Max. Klingner (1752—1831; Die Zwillinge. Sturm und Drang).

Reinh. Jenz (gest. 1792; Der Hofmeister. Anmerkungen über das Theater).

Maler Müller (gest. 1825; Idylle. Solo u. Genoveva. Niobe).

Goethes und Schillers Zeitgenossen:

Lyrisch-epische Dichter. Ghr. Aug. Fiedge (gest. 1840; Urania), Fr. Matthiesson (gest. 1831), Gaudenz v. Satis (gest. 1834), J. G. Jacobi (gest. 1814), Fr. Höbvertin (gest. 1843; Oden. Elegien. Roman: Hyperion), G. Seume (gest. 1810; Gedichte. Spaziergang nach Syrakus), Aug. Wahlmann (gest. 1826), Schmitt von Lübeck (gest. 1849), Luise Brachmann (gest. 1822), Theob. Kosegarten (gest. 1818), Jens Vaggeisen (gest. 1826), M. v. Sonnenberg (gest. 1805).

Roman. Jung-Stilling (gest. 1817; Heinrich Stilling's Jugend), W. Heine (gest. 1803; Abingello. Hildegarde von Hohenstall), Heinrich Pestalozzi (gest. 1827; Hienhard und Gertrud), Phil. Moritz (gest. 1793; Anton Reiser), Fr. W. v. Meyern (gest. 1829; Dina-Sore), Karoline v. Wolzogen (gest. 1847), Aug. Lafontaine (gest. 1831), H. Zischke (gest. 1848).

Humoristen: Gottl. v. Hippel (gest. 1796; Lebensläufe), G. Ghr. Lichtenberg (gest. 1799), Jean Paul Fr. Richter (gest. 1825; Quintus Sirtius. Siebentus. Hesperus. Titan. Fiegejahre).

Drama. Ritterhauspiel: Fr. Maria v. Babo (gest. 1822; Otto von Wittelsbach) und Graf Aug. von Zörking (gest. 1826; Agnes Bernauer), Bürgerliches Drama: Otto von Gemmingen (gest. 1836), W. Stffland (gest. 1814; Die Jäger. Der Spieler), Aug. v. Kockebue (gest. 1819; über 200 Dramen, Romane etc.).

Prosa. Joh. v. Müller (gest. 1809), Th. v. Spittler (gest. 1810), Georg Forster (gest. 1794), Archenholz (gest. 1812), L. Heeren (gest. 1842).

Philosophie. Imm. Kant (1724—1804; Kritik der reinen Vernunft. Kritik der Urteils-kraft), Fr. H. Jacobi (gest. 1819; auch Romane: Woldemar), J. G. Fichte (gest. 1814; Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre).

Neunter Zeitraum.

Zeit der romantischen Dichtung (1805—30).

A. Die Chorführer und Jünger der Romantik.

A. W. Schlegel (1767—1845; Übersetzung Shakespeares und Calderons. Vorlesungen über dramatische Litteratur). **Friedr. Schlegel** (1772 bis 1829; Lucinde. Marcos. Vorlesungen über die Geschichte der Litteratur). Zeitschrift: Athenäum (1798—1800). — **Rudwig Tieck** (1773 bis 1853; Fr. Sternbald. Genoveva. Octavian. Phantasius. Novellen. Shakespearestudien). **H. Wadenroder** (gest. 1798). **Fr. v. Hardenberg (Novatius)**, gest. 1801; Heinrich von Ofterdingen. (Nieder).

Roman und Epos. Clemens Brentano (gest. 1842; Erzählungen und Märchen). **Adam v. Arnim** (gest. 1831; Romane: Gräfin Dolores. Die Kronenwälder. Novellen. Nieder. Mit Brentano: Des Knaben Wunderhorn). **Fr. de la Motte Fouqué** (gest. 1843; Zauberberg. Undine. Epos: Corono). **Ernst Schulze** (gest. 1817; Epen: Götzie. Die bezauberte Rose). **Th. Amad. Hoffmann** (gest. 1822; Phantasiestücke. Serapionsbrüder). **Jos. v. Eichendorff** (gest. 1857; Roman: Ahnung und Gegenwart. Novellen. Gedichte).

Drama. Heinrich v. Kleist (1777—1811; Räuber von Homburg. Der zerbrochene Krug. Auch Novellen: Michael Kohnhaas). **Jach. Werner** (gest. 1823; Söhne des Thals. Weihe der Kraft. Schicksalstragödie: Der 24. Februar). **Adam Schlenker** (gest. 1850; Etonen Carl. Correggio). **Adolf Müllner** (gest.

B. Von der Romantik ausgehend.

Historische Dichtung (1813—15). **Ernst Moritz Arndt** (1769—1860; auch politische Schriften). **Theodor Körner** (gest. 1813; Leier und Schwert. Trauerpiele). **May v. Schenkendorf** (gest. 1817). **Fr. A. Stagemann** (gest. 1840). **A. L. Hölten** (gest. 1855).

Syrisch. Friedrich Rückert (1780—1866; Geharnischte Sonette. Liebesfrühling. Ohaselen. Überlegungen). **Adolf v. Chamisso** (gest. 1838; Gedichte. Peter Schlemihl). **Wilhelm Müller** (gest. 1827; Mäler- und Wanderlieder. Griechenlieder). **August, Graf von Platen** (gest. 1835; auch satirische Dramen. Epos: Abtassiden). **Fr. v. Gaudy** (gest. 1840; Kaiserlieder). — **Rudwig Uhland** (1787—1862; Balladen. Nieder. Dramen). **Johann Gerner** (gest. 1862). **Gustav Schwab** (gest. 1850; Balladen und Romane). **Wilhelm Waiblinger** (gest. 1830). **Eduard Mörike** (gest. 1875). **Gustav Pfizer**. **Heinrich Stieglitz** (gest. 1849). **W. Zimmermann** (gest. 1878). **Albert Knapp** (gest. 1864). **Egon Ebert**.

Epos. Lad. Pyrker (gest. 1849; Juniflas. Rudolf von Habsburg).

Roman und Novelle. W. Hauff (gest. 1827; Märchen und Novellen. Richtenstein). **van der Velde** (gest. 1824). **Leopold Schefer** (gest. 1862; Novellen. Dibattisch: Latenbrevier). **H. Steffens** (gest. 1845; Novellen). **R. Spindler** (gest. 1855; Romane: Der Dastard. Der Jude). **Jos. v. Rehfues** (gest. 1842; Schipio Gitala). **W. Meixis (W. Käring)**, gest. 1871; historische Romane). **Rudwig Reiffstab** (gest. 1860).

C. Wissenschaft.

Philosophie. Fr. W. Z. Schelling (gest. 1854; Ideen zu einer Philosophie der Natur. System der Naturphilosophie). **Fr. Hegel** (gest. 1831; Encyclopädie der philosophischen Wissenschaft). **Fr. Fr. Herbart** (gest. 1841; Lehrbuch der Psychologie). **A. Schopenhauer** (gest. 1860; Die Welt als Wille und Vorstellung).

Theologie. Fr. v. Baader (gest. 1841). **Fr. Schleiermacher** (gest. 1834). **H. G. O. Paulus** (gest. 1851). **Ghr. Fr. v. Ammon** (gest. 1850). **J. Fr. Köhr** (gest. 1848). **De Wette** (gest. 1849).

Geschichte. Fr. v. Genth (gest. 1832). **A. F. Weder** (gest. 1806; Weltgeschichte). **Fr. A. v. Savigny** (gest. 1861). **W. G. Niebuhr** (gest. 1831; Römische Geschichte). **A. v. Rottted** (gest. 1840). **H. Luden** (gest. 1847; Deutsche Geschichte. Geschichte des Altertums). **Joh. Voigt** (gest. 1863). **Ghr. Fr. Schloffer** (gest. 1861). **Fr. v. Kaumer** (gest. 1873; Hohenhausen). **Wolfgang Menzel** (gest. 1873; Geschichte der Deutschen. Geschichte der deutschen Dichtung). **Varnhagen von Ense** (gest. 1858; Biographische Denkmale).

Sprachwissenschaft. Fr. A. Wolf (gest. 1824). **W. v. Humboldt** (gest. 1835; über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus. Ästhetische Versuche). **H. v. d. Hagen** (gest. 1856; Herausgeber des Bibelunlesers zc. der Minnesänger). **Jacob Grimm** (gest. 1863; Deutsche Grammatik. Deutsche Mythologie.

1829; Die Schuld), Ernst v. Houwald (gest. 1845; Der Leuchtturm), O. v. Lössen (gest. 1825) u.

Gegenstück zur Romantik. Die Dialekt-
dichter **Peter Hebel** (1760—1826; Alemanni-
sche Gedichte. Erzählungen: Der rheinische
Hausfreund), **Martin Lister** (gest. 1827;
De Bistari. Herr Heiri), **J. Konrad Gröbel**
(gest. 1809), **J. Bornemann** (gest. 1851). Im
Roman: **Denkel-Sternau** (gest. 1849; Das
goldne Kalb), **Ernst Wagner** (gest. 1812;
Wilibalds Ansichten. Die reisenden Maler),
Karoline Pichler (gest. 1843), **Gustav**
Schilling (gest. 1838). Im Drama: **Hein-**
rich v. Gosslin (gest. 1811; Regulus. Corio-
lan), **August Klingemann** (gest. 1831).

Drama. **Fr. Grillparzer** (gest. 1872; Ahnfrau.
Sappho. Medea), **Chr. v. Zedlitz** (gest. 1862;
Tragödien: Titurel. Kerker und Krone. Gedichte.
Totenträume), **K. L. Immermann** (gest. 1840;
Dramen: Thal von Nonceval. Trauerspiel in Fiol.
Friedrich II. Merlin. Romane: Münchhausen. Epi-
gonen), **Michael Beer** (gest. 1833; Maria. Struen-
see), **Fr. v. Hecht** (gest. 1875), **Chr. Grabbe**
(gest. 1836; Friedrich Barbarossa. Heinrich VI. Na-
poleon. Don Juan und Faust), **E. Raupach** (gest.
1852; Hofenkaufendramen), **J. v. Auffenbergs**
(gest. 1857), **E. v. Schenk** (gest. 1841), **L. Dein-**
hardstein (gest. 1859; Künstlerdramen), **K. v. Hoftei-**
er (gest. 1880; Der alte Feldherr. Lorbeerbaum und
Wettelsfab. Später Romane: Die Bagabunden), **Fr.**
Raimund (gest. 1836; Bauer als Millionär).

Geschichte der deutsch. Sprache. **Wilhelm Grimm**
(gest. 1859; Deutsche Heldensage. Mit Jakob
G.: Kinder- und Hausmärchen. Die deutschen
Sagen. Deutsches Wörterbuch), **K. Lachmann**
(gest. 1851), **Fr. Bopp** (gest. 1867; Vergleich-
ende Grammatik), **K. F. Becker** (gest. 1849),
Fr. Diez (gest. 1876; Etymologisches
Wörterbuch der romanischen Sprachen. Leben
und Werke der Troubadours), **Hammer-**
Purgstall (gest. 1856; Geschichte der roma-
nischen Dichtkunst).

Naturwissenschaft. **L. v. Buch** (gest. 1853),
L. Oken (gest. 1851), **M. v. Pumboldt** (gest.
1859; Kosmos), **K. Ritter** (gest. 1859; Ver-
gleichende Erdkunde), **O. H. v. Schubert**
(gest. 1860).

Lyrik und Epik.

Oppositionelle Lyrik. **H. Heine**
(gest. 1856), **M. Grün** (gest. 1876),
M. Lenau (gest. 1850), **K. Bed** (gest.
1879), **O. Herwegh** (gest. 1876),
Hoffmann (von Fallersleben, gest.
1874), **M. Pruch** (gest. 1872), **Fr. Din-**
gelsiedt (gest. 1881), **Friedr. v. Sal-**
let (gest. 1843), **O. Kinkel** (auch Epi-
ches: Otto der Schütz), **M. Hart-**
mann (gest. 1872; auch Romane), **M.**
Meißner (auch Episches: Ziska. Dra-
men und Romane), **H. v. Gottschall**,
Gottfr. Keller (auch Romane).
Lyrik mit allgemeinen Tenden-
zen. **M. Kopisch** (gest. 1853), **M.**
Reinick (gest. 1852), **Fr. Kugler**
(gest. 1858), **O. Pfaffius**, **K. Sim-**

Drama.

Schauspiel und Tra-
gödie. **Fr. Schalm** (gest.
1871; Grifelds. Sohn
der Wildnis. Fächer von
Ravenna), **Fr. Heibel**
(gest. 1863; Judith. Ma-
ria Magdalena. Mibe-
lungen), **M. Pruch** (gest.
1872; Morik von Sach-
sen), **O. Freytag**
(Valentine. Waldemar.
Fabier. Aufspiel: Die
Journalisten), **Heinr.**
Laube (Karlshäuser.
Graf Esler), **K. Gutschow**
(gest. 1878; Richard Sa-
vage. Uriel Acofia. Lust-

Roman, Schilderungen u.

K. Wörne (gest. 1837; Briefe aus
Paris), **Fr. Püchler-Mus-**
tau (gest. 1871; Briefe eines Ver-
storbenen. Semiloff in Afrika).
Fr. Mündt (gest. 1861; Bettina
v. Arnim (gest. 1859), **Gräfin**
ahn-Hahn (gest. 1880; Sa-
lomone), **G. v. Salzfeld**
(gest. 1864; Der Legitime und die
Republikaner. Der Birey und die
Architekten), **Fr. Hackländer**
(gest. 1877; Wachtstudenabenteuer.
Europäisches Sklaveneben. Eugen
Stillfried), **Fr. Dingeliedt** (gest.
1881; Amazonen), **Gustow** (gest.
1878; Ritter vom Geist. Zauberer
von Rom. Hohenkönig), **G.**

Wissenschaftliche Litteratur.

Geschichte. **Fr. Chr. Dahlmann** (gest.
1860; Gesch. der engl. Revolution), **O. Droy-**
sen (Gesch. des Hellenismus. Preuß. Poli-
tik), **O. Gervinus** (gest. 1871; Gesch. des
19. Jahrh.), **L. v. Ranke** (Päpste im 16.
und 17. Jahrh.; Zeitalter der Reformation),
H. Leo (gest. 1878; Gesch. des Mittelal-
ters), **H. v. Sybel** (Revolutionenzeit 1789—
1800), **L. Häusser** (gest. 1867), **M. Dunder**
(Altertum), **E. Curtius** (Griech. Geschichte),
Th. Mommsen (Röm. Geschichte), **Fr. W.**
Giesebrecht (Deutsche Kaiserzeit), **H. L.**
Beiche (gest. 1875; Hütten), **Fr. Grego-**
rovius, **M. Pauli**, **H. Baumgarten u. a.**
Kunst- und Kulturgeschichte. **Fr. Kug-**
ler (gest. 1858), **K. Schunke** (gest. 1875),

roß (gest. 1876; Übersetzungen aus dem Altdeutschen), L. Westein (gest. 1860), W. Wadernagel (gest. 1869), G. Duller (gest. 1858), G. m. Geibel (auch Dramen: Brumhild, Sophonisbe), W. v. Müller (gest. 1873), M., Graf von Strachwitz (gest. 1847), R. Bodenstedt (Mithras Schaff; auch Dramen: Demetrius, und Episches), G. Friedr. Daumer (gest. 1875), Jul. Hammer (gest. 1862), A. v. Schad, J. B. Schöffel (episch: Prometheus von Siedingen), J. G. Fischer (auch Dramen), A. Träger, G. Rittershaus, L. Ulrich u.

Vorbereitend religiös: R. Ph. Spitta (gest. 1859), W. v. Strauß, Jul. Sturm, R. Gerol.

Dialektidichter: R. A. Kaltenbrunner (gest. 1867), Fr. Stelzhamer (gest. 1874), Fr. v. Kobell, J. Brindmann (gest. 1870), Al. Groth, Fr. Reuter (gest. 1874).

Dichterinnen: A. v. Droste-Hülshoff (gest. 1848), Betty Paoli, L. v. Plönnies (geb. 1872), Kl. Diez u. a.

Epik. Chr. F. Scherenberg (gest. 1881), D. F. Gruppe (gest. 1876; auch Dramen), D. v. Redwitz (Amaranth; auch Dramen), D. Roquette, G. Neumann (gest. 1875), A. v. Böttger (gest. 1870), G. Lingg (Völkerverdringung), W. Herx (Rangslot und Ginevra), R. Hamerling (Vhäver in Rom. König von Sion), Jul. Grosse (auch Dramen und Novellen) u. a.

spiele: Urbild des Tarantulle, Zopf und Schwert, Jul. Moser (gest. 1867; Gola Riepi. Otto III. Auch Epische: Häscher, und Romane), G. Mosenthal (gest. 1877; Desborah, Sonnenwendhof), D. Ludwig (gest. 1868; Erstföcher, Massabäer), W. Jordan (auch Epiker: Nibelungen), R. Gottschall (Rath, Howard; Lustspiel: Pitt und Joy), Ch. A. Birch-Pfeiffer (gest. 1868), R. Ortepenterl (gest. 1868; Hobschpierre), G. Wachsogel (gest. 1878; Narys; auch Romane), G. Tempelley, J. Minning (gest. 1854), R. Heyse, G. Köster, A. Lindner, A. Wilbrandt, G. Kruse.

Lustspiel. G. Bauernfeld, R. Töpfer (gest. 1871), Amalie von Sachsen (gest. 1870), R. Benediz (gest. 1873), G. zu Putz, F. Wehl, G. Herich (gest. 1870), Artb. Müller (gest. 1873), G. Adländer (gest. 1877; Der geheime Agent), v. Moser, J. Rosen, P. Vindau u. a.

Freitag (Soll und Haben. Verlorne Handfähr. Die Aghen), A. Stifter (gest. 1868; Studien), L. Schücking, Fr. Gerstäder (gest. 1872), G. Höfer, Fanny Lesswald, Paul Heyse (Novellen, Episches in Versen), Herm. Kurz (gest. 1873; Schillers Heimatsjahre), W. Th. Storm (Zinnenfeste), W. Naabe, Otto Müller, May Ring, Fr. Reuter (gest. 1874; Die Kamellen), J. B. Schöffel (Ettelbad), G. Hejtel (gest. 1874), J. Rodenberg, Fr. Spielhagen (Problematische Natur, Hammer und Amboss, Sturmflut), R. Frenzel, G. Grimm, G. Hopfen, G. Ebers.

Dorfgeschichten. Ver. Gottschell (A. Vikinus, gest. 1854; Uli der Knecht u.), J. Rant (Wöhnerwald), B. Auerbach (Schwarzwälder Dorfgeschichten. Barfüßler. Auf der Höhe), W. D. v. Horn (gest. 1867), A. Wildenhahn (gest. 1868), Melch. Mehr (gest. 1871; Aus dem Ries. Auch Romane und Dramen: Franz von Siedingen).

Humoristen: M. G. Saphir (gest. 1858), G. Marggraff (gest. 1864; Fritsch Deutel), G. Glatzbrunner (gest. 1877; Verleumdung), G. Rosjak (gest. 1880), G. Schöffel (gest. 1867), Bog. Goltz (gest. 1871; Buch der Kindheit. Kleinfährer in Ägypten) u. a.

W. G. Riehl, W. Lübbe, Ad. Stahr (gest. 1876), G. Kinkel, J. Burckhardt (Renaisance), G. Semper (gest. 1879; »Der Stil«).

Litteraturgeschichte. Gervinus (gest. 1871), Vilmar (gest. 1868), Julian Schmitt, Heinr. Kurz (gest. 1873), W. Wadernagel (gest. 1869), J. Scherr, R. Gottschall, R. Pruh (gest. 1872), G. Kettner, R. Koberstein (gest. 1870), G. Goedeke, W. Scherer.

Sprachwissenschaft. L. Heyse (gest. 1855; System der Sprachwissenschaft), A. Scheller (gest. 1869; Die deutsche Sprache), G. Steinthal, A. Holzhmann (gest. 1870).

Naturwissenschaft. G. Burmeister, J. v. Liebig (gest. 1873), W. v. Otto (gest. 1879), M. J. Schleiden (gest. 1881), R. Vogt, Jakob Moleischott, Rob. Mayer (gest. 1878), G. L. Helmholtz, G. Händel.

Philosophie. L. A. Feuerbach (gest. 1872), Fr. J. Stahl (gest. 1861), J. R. Rosenkranz (gest. 1879), Fr. Th. Vischer, J. G. Erdmann, M. Garriere, Runo Fischer, G. v. Hartmann.

Theologie. G. W. Hengstenberg (gest. 1869), F. Chr. Baur (gest. 1860), D. Fr. Strauß (gest. 1875), W. Baur, R. Hase, J. v. Dunsen (gest. 1860), D. Schenkel, Holzhmann, Hausrath u. a.

Volkswirtschaft. Fr. List (gest. 1846), W. Roscher, R. Marx, L. Wamberger, Schmoller, Brentano u. a.

Deutschgesinnte Genossenschaft (auch Deutschgesinnte Genossenschaft oder Rosenorden), von Philipp v. Zesen (s. d.) 1643 zu Hamburg gestiftete Sprach- und Dichtergesellschaft, die sich bis zu Anfang des 18. Jahrh. erhielt, übrigens zu keiner besondern Bedeutung gelangte.

Debrient, Philipp Eduard, Schriftsteller und Schauspieler des 19. Jahrh., geb. 11. Aug. 1801 zu Berlin, trat 1819 als Sänger bei der königlichen Oper ein, wurde dann Schauspieler, erlangte als Charakterdarsteller Ruf, ward 1844 Oberregisseur des Dresdener Hoftheaters, 1852 Direktor des Hoftheaters zu Karlsruhe, legte 1870 die Leitung dieser Bühne nieder und starb 4. Okt. 1877 in Karlsruhe. D. versuchte sich als dramatischer Dichter; von seinen Stücken fanden »Das graue Männlein«, »Verirrungen«, »Treue Liebe« sowie das nach dem Französischen des Souvestre bearbeitete Schauspiel »Der Fabrikant«, nicht minder der Text zu H. Marschners Oper »Hans Heiling« Beifall. Seinen Hauptruf erwarb er durch seine »Geschichte der deutschen Schauspielkunst« (1848—74, 5 Bde.), der einige kleinere dramaturgische Schriften (die bekannteste darunter »Das Passionspiel zu Oberammergau«, 1851) zur Seite gingen. Er gab auch »Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich« (1872) heraus und bearbeitete einen »Bühnen- und Familien-Shakespeare«, der freilich allseitig die schwersten Bedenken wachrufen mußte.

Dialektdichtungen der neuhochdeutschen Zeit, in welcher die neuhochdeutsche Schriftsprache zur völligen Herrschaft gediehen war, gehören hauptsächlich dem 18. und 19. Jahrh. an. Die Dialektdichtung, welche ursprünglich aus einem Gefühl wirklicher innerer Zusammengehörigkeit mit der Volksart hervorwuchs, deren Seele und charakteristische Eigentümlichkeit sie ausdrückt, ist neuerdings bedenklich zur Modesache geworden. Als vorzüglichere Dialektdichter in den einzelnen deutschen Mundarten sind im Schweizerisch-Alemannischen hervorzuheben: J. P. Hebel (»Alemannische Gedichte«), Usteri (»Jyellen in Züricher Mundart«), R. Wyß (»Kuh-

reigen«), Häfliger (»Lieder im Luzerner Dialekt«), in Elsäßer (Straßburger) Dialekt G. D. Arnold (»Der Pfingstmontag«, Lustspiel), in schwäbischer Mundart Sebastian Sailer (1714—77), J. G. Scheifele, in bayrischer Mundart Marcelin Sturm und Franz v. Kobell, in österreichischer J. G. Seidl (»Zlinslerln«), Ad. Kallenberg und vorzüglich Franz Stelzhamer (»Der Pisenhamer Franz«). Unter den mitteldeutschen Mundarten fand die fränkische, in der speziellen Ausbildung des Nürnberger Dialekts durch Konrad Gröbel (gest. 1809), sehr charakteristische poetische Vertretung. In rheinischer Mundart sind Maß (»Frankfurter Lustspiele«), Fr. Stolke (»Frankfurter Krebbszeitung«), Lennig, Franz v. Kobell (»Pfälzische Gedichte«), R. Schandern (»Gedichte in Westlicher Mundart«), in niederrheinischer Ferd. Jansen und J. Müller (»Gedichte u. Prosa in Aachener Mundart«), im Thüringer Dialekt Sommer (»Bilder u. Klänge aus Rudolstadt«) hervorzuheben. In schlesischer Mundart, von der ein altes Zeugnis in Andr. Gryphius' »Geliebter Dornrose« existiert, dichtete Karl v. Holtei. Der Berliner »Dialekt« ist in der Witzlitteratur vielfach benutzt worden, am erfolgreichsten wohl in Glasbrenners »Berlin, wie es ist und trinkt«. Die platt- oder niederdeutsche Dialektdichtung ward bekanntlich zuerst wieder von Voß, danach durch Vorneumann, neuerlich am vorzüglichsten durch Kl. Groth und Fritz Reuter vertreten.

Dichterbund, Göttinger, s. Göttinger D.
Dido (Elissa), sagenhafte Gründerin und erste Beherrscherin von Karthago, durch Virgil's »Aeneis« der Phantasie der neuern Dichter nahegerückt, darum auch verhältnismäßig oft in der deutschen Litteratur dramatisch behandelt. Die von Virgil besungene unglückliche Liebe für den Troer Aeneas und der sagenhafte Opfertod der Königin für die Freiheit ihrer Stadt geben die Hauptmotive bei der poetischen Gestaltung ab. Den Anfang macht Johann Elias Schlegel (1744), in unserm Jahrhundert folgten K. Weichselbaumer (1821), Eduard Gehe (1821), Ad. Schöll (1827), Franz Nissel (1863), W. Jensen (1870). Die »D.« der Frau v. Stein

hat lediglich parodistisches Interesse; Blumenauers »Travestierte Aeneide« (1784) spielt der Heldin natürlich besonders übel mit.

Dietlieb (D. von Steiermark), dem Kreis Dietrichs von Bern angehöriger Sagenheld, nach dem Gedicht »Viterolf und D.« der Sohn des Königs Viterolf von Tolet (Toledo) und der Dietlinb, dem nach ruhmreichen Kämpfen König Egel Steiermark zu eigen gegeben, und der auch im Gedicht von der Raben- (Ravenna-) Schlacht eine hervorragende Rolle spielt. Das Gedicht selbst s. Viterolf.

Dietmar von Aist (Eist), Minnesänger des 12. Jahrh. aus österreichischem Rittergeschlecht, dessen Name urkundlich zwischen 1143—71 vorkommt. Seine Lieder sind innig und in der Form noch volkstümlich; verhältnismäßig wenige sind erhalten; einige ihm zugeschriebene in künstlichen Strophen mögen wohl späterer Zeit angehören.

Dietrich von Bern (Verona), der Hauptheld des ostgotischen (Amelungen-) Sagenkreises. Sowie sich die Sage schließlich in den Hauptgedichten darstellt, ist D. der Sohn eines Geistes, dem zum Zeichen seiner Abkunft Feuer aus dem Mund sprüht, sobald er in Zorn gerät. Als Jüngling besteht er siegreiche Kämpfe mit dem Riesen Eigenot und dem Helben Eke, mit vielen Riesen und Zwergen, später mit Siegfried im Rosengarten vor Worms. Von Ermenrich, seinem verräterischen Oheim, wieder aus seinem Reich vertrieben, findet er gastliche Aufnahme bei Egel, dem König der Hunnen, unternimmt erst einen vergeblichen, dann einen siegreichen Zug gegen Ermenrich, erobert nach einer großen Schlacht die Stadt Raben (Ravenna) und nimmt endlich sein Reich wieder in Besitz. Der Gestalt Dietrichs liegen vielleicht auch mythologische Vorstellungen zu Grunde; »wie man in Siegfried den Drachentöter Freyr wiedererkennt, so mag D. als Vermenschlichung des Donnergotts Thor anzusehen sein, der noch am glühenden Atem erkenntlich ist«. Jedenfalls aber erscheinen in der Dietrichsage die Erinnerungen an die Kämpfe und Heldenzüge der Ostgoten, in Dietrich selbst die historische

Gestalt Theoderichs d. Gr. festgehalten. Ermenrich (Hermanrich) weist auf viel frühere gotische Heldenlieder zurück. Unmöglich zeigt es sich auch hier, die mythischen und historischen Teile, die Gestaltungen früherer und späterer Zeit, die Nachklänge volkstümlicher Lieder alter Zeit (für deren Existenz mehr als ein Zeugnis vorliegt) und die Zusätze der Dichter späterer Tage streng und rein zu scheiden, unmöglich, die ineinander gehenden, nach andern Sagenkreisen übergreifenden Erfindungen und Abenteuer in einer Folge und einem Zusammenhang darzustellen. Selbst Simrock, der nach Vorgang der Völsungasage im »Amelungenlied« die Gedichte von Ecken Ausfahrt, von Laurin, von der Rabenschlacht, das Buch von Berne mit den Sagen von Wieland und Wittich, Wielands Sohn, verbindet, muß eine ganze Reihe anderer, mit der Dietrichsage zusammenhängender Gedichte beiseite lassen. Außer den schon genannten gehören die Gedichte: »Alpharts Tod«, »Viterolf und Dietlieb«, »Dietrichs Ahnen und Flucht«, »Der Rosengarten«, »Das Hildebrandslied« u. a. zum Dietrichskreis.

Dietrichs Ahnen und Flucht, ein dem Sagenkreis Dietrichs angehöriges Gedicht, s. Heinrich der Vogler.

Diez, Katharina, Dichterin des 19. Jahrh., geb. 2. Dez. 1810 zu Netphen an der Sieg, lebte bei einer verheirateten Schwester in Düsseldorf, einige Jahre auch in Berlin, seit 1864 Ehrenstiftsdame des adeligen Stifts Keppel. Sie schrieb eine Reihe erzählender Gedichte: »Die heil. Elisabeth von Ungarn« (1845), »Dichtungen nach dem Alten Testament« (1852), »Joseph« (1855) und »Agnes Bernauer« (1857), eine Tragödie: »Jephthas Tochter« (1874), einige Romane: »Editha« (1867), »Heinrich Heines erste Liebe« (1870), »Märchen aus Feld, Wald und Wiese« (1854), sowie Jugend- und Volkschriften, die insgesamt ein nicht unliebenswürdiges, aber schwächliches und unselbständiges Talent bekunden.

Diezmann, August, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 1. Sept. 1805 zu Gagen bei Pegau, studierte in Leipzig Medizin und Naturwissenschaften, lebte daselbst

als Schriftsteller und starb 25. Juli 1869 zu Schloß-Chemnitz. Hauptsächlich als fruchtbarer Übersetzer belletristischer und wissenschaftlicher Werke thätig, versuchte sich D. auch selbständig als Romanschriftsteller (*»Leichtes Blut«*, *»Frauensculd«* etc.) und verwertete seine Sammlungen zur äußern Geschichte unsrer klassischen Literaturperiode in den im ganzen wenig erfreulichen Büchern: *»Aus Weimars Glanzzeit«* (1855); *»Goethe und die lustige Zeit in Weimar«* (1857); *»Weimar-Album«* (1860); *»Schillers Denkwürdigkeiten«* (1862); *»Goethes Liebschaften«* (1868).

Dingelstedt, Franz von, Dichter der Gegenwart, geb. 20. Juni 1814 zu Halsdorf (Oberhessen), studierte in Marburg, ward Gymnasiallehrer zu Kassel und Fulda, ging nach Herausgabe der *»Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters«* (1840), die ihm unter den damals modischen *»politischen Dichtern«* rasch einen Ruf und Geltung verschafften, als Korrespondent der *»Allgemeinen Zeitung«* nach Paris und London, ward 1845, nach seiner Verheiratung mit der gefeierten Sängerin Jenny Luzer, Bibliothekar des Königs von Württemberg, 1850 Intendant des Münchener, 1857 des Weimarer Hoftheaters, 1868 Direktor des Hofopertheaters zu Wien und übernahm 1871 dafür die artistische Direktion des Hofburgtheaters daselbst. Schon früher war er in den erblichen Adelsstand erhoben worden; der Kaiser von Österreich verlieh ihm den Titel und Rang eines Freiherrn. Er starb 15. Mai 1881 zu Wien. In D. mischten sich die Elemente der jungdeutschen Litteratur, die Heinesche Ironie und Negation auf seltsame Weise mit der Begeisterung und dem Überschwang der politischen Lyrik, mit einer ursprünglichen, naiven Poetennatur, die zu konkreter Gestaltung drängte und mit besonders scharfem Blick für die Außerlichkeiten und die Nachtseiten des modernen Lebens ausgestattet war. Die Rhetorik der politischen Poesie ließ der Dichter daher bald hinter sich; an ihre Stelle traten teils tendenziös gefärbte, teils subjektive Lebensbilder, in denen sich seine Natur besser zu entfalten vermochte.

Diese Lebensbilder im Verein mit einzelnen innigen Liebern bilden den wertvollsten Inhalt von Dingelstedts *»Gedichten«* (1859). Im ganzen nahm der Poet überall bedeutende Anläufe: als Romandichter mit den Romanen *»Unter der Erde«* (1840) und *»Die Amazone«* (1867), als Novellist (*»Das Mädchen von Helgoland«*, *»Deutsche Nächte in Paris«* u. a.), als Dramatiker mit dem talentvollen Trauerspiel *»Das Haus der Barneveldt«* (1850), Anläufe, denen er alsdann keine Folge gab. So blieb er der poetisch bedeutendste Repräsentant jener Übergänge, welche von der blasirten Ironie und gestaltlosen Geistreichigkeit der 30er Jahre zu einem kräftigen Realismus, von der politischen Rhetorik zu Lebensbildern und Kunstwerken hinüberleiten, in denen politische Leidenschaft und politisches Leben künstlerische Gestalt gewinnen. *»Sämtliche Werke«* (1877, 12 Bde.).

Dohm, Ernst, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 24. Mai 1819 zu Breslau, studierte Theologie, widmete sich dann der Litteratur, trat 1848 in die Redaktion der satirischen Zeitschrift *»Kladderadatsch«* ein, welche nach der Revolution und im folgenden Jahrzehent der eigentliche Herd des oppositionellen Humors, der politischen Satire und Parodie wurde, lieferte eine große Anzahl (bis heute noch nicht gesammelter) Beiträge zum *»Kladderadatsch«*, die eine Fülle von Geist, von Witz und großem poetischen Formtalent enthielten. Eine Anzahl verwandter poetischer Feuilletons ward in den *»Sekundenbildern«* (1880) gesammelt. Das Lustspiel *»Der Trojanische Krieg«* (1864) erwies die ungewöhnliche Befähigung Dohms zur politisch-parodistischen Komödie und ist leider in seiner Art seither einzig geblieben.

Don Juan (*»Herr Johann«*), Held einer spanischen Sage, welche der ganzen Welt vertraut geworden ist, Repräsentant des maßlosen Durstes nach sinnlichem Genuß und aller daraus hervorgehenden Frevel. Durch Cicognini und Molière wurde die Gestalt des dämonischen Liebeshelden auch in Deutschland bekannt, lange ehe man die spanischen Dramen des Tirso de Molina und Zamora kannte. Seit der

Mozartischen Oper versuchten verschiedene deutsche Dichter Gehalt und Gestalt der Sage für die deutsche Litteratur zu gewinnen. Außer Grabbes »D. und Faust« (1829) ist hier der Dramen von Sigismund Wiese (1840), von Braun v. Braunthal (1842), des unvollendet gebliebenen epischen Gedichts von Nikolaus Lenau: »Don Juan« (im »Nachlaß«, 1851) zu gedenken.

Donner, Johann Jakob Christian, Philolog des 19. Jahrh., der deutschen Litteratur durch seine Übertragungen angehörig, geb. 10. Okt. 1799 zu Krefeld, studierte in Tübingen Theologie und Philologie, war Gymnasialprofessor in Ellwangen und Stuttgart, wo er 29. März 1875 starb. Außer einer trefflichen Übertragung der »Eusabien« des Camoens (1833) erwarb sich D. hervorragende Verdienste durch Verdeutschung lateinischer und vor allem griechischer Dichtungen. Seine Hauptleistungen waren die Übertragungen des Sophokles (1839), Euripides (1841), des Aeschylus (1851) und Aristophanes (1862).

Dorer-Egloff, Ebnard, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 7. Nov. 1807 zu Baden im Kanton Aargau, wo er auch 27. März 1864 starb. Als Dichter veröffentlichte er »Volkslieder aus Italien« (1860) und ein Fastnachtspiel: »Der Affe von Arezzo« (1852), als Litteraturfreund die Monographien: »Über Goethes Jery und Bätely« (1852) und »Lenz und seine Schriften« (1857). Seine »Gedichte« wurden erst nach seinem Tod (1868) gesammelt.

Döring, 1) Heinrich, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 8. Mai 1789 zu Danzig, studierte und lebte als Schriftsteller in Jena, wo er 14. Dez. 1862 starb. Von ihm außer unbedeutenden Gedichten und zahlreichen Übersetzungen die ersten freilich noch ungenügenden Biographien der Dichter unsrer klassischen Litteratur-epoche: »Schillers Leben« (1824); »Klopstocks Leben« (1825); »G. A. Bürgers Leben« (1826); »Goethes Leben« (1828 u. 1833); »Gellerts Leben« (1833).

2) Georg Christian Wilhelm Asmus, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 11. Dez. 1789 zu Kassel, studierte in Göttingen,

widmete sich eine Zeitlang der Musik und lebte dann als Schriftsteller zu Frankfurt a. M., wo er 10. Okt. 1833 starb. Außer einer Reihe von Operndichtungen und vergessenen Dramen schrieb er zahlreiche Erzählungen und größere Romane, unter denen »Sonnenberg« (1828), »Der Hirtenkrieg« (1830), »Das Opfer von Ostrolenka« (1832) u. »Die Geißelsahrt« (1833) ebenso wie seine jährlich erneuerten »Phantasiegemälde« (1822—33) für ein gewisses Erzählertalent, aber freilich ohne eigentlich poetischen Gehalt und ohne künstlerische Durchbildung, Zeugnis ablegten.

Dranmor, s. Schmid 3).

Dräseke, Bernhard Heinrich, Kanzelredner und Theolog des 19. Jahrh., geb. 18. Jan. 1774 zu Braunschweig, studierte Theologie in Helmstedt, ward nach einander Prediger zu Mölln, Rakeburg, Bremen, Domprediger und evangelischer Bischof zu Magdeburg, starb 8. Dez. 1849 zu Potsdam. D. war einer der wenigen deutschen Kanzelredner, deren gedruckte Predigten durch Eigenart des Ausdrucks, wahrhafte Schönheit und Vollenbung der Form bei mächtigem Pathos echter Überzeugung der Litteratur im engern Sinn angehören. Hier ist vor allem an die Predigten »Deutschlands Wiedergeburt«, evangelische Reden im Lauf des Jahrs 1813 (1814), »Christus an das Geschlecht dieser Zeit« (1819), »Gemälde aus der Heiligen Schrift« (1821—28) und die »Weiherede beider Enthüllung des Gustav-Adolf-Denkmal auf dem Schlachtfeld bei Lützen« (1837) zu erinnern.

Dräxler-Manfred, Dichter des 19. Jahrh. (eigentlich Karl Ferdinand Dräxler), geb. 17. Juni 1806 zu Lemberg, veröffentlichte früh eine Sammlung von Gedichten im Geist und Ton der leichten Wiener Lyrik, war jahrelang in Wien an belletristischen Blättern thätig, siedelte aber später nach Norddeutschland über und ließ sich zuletzt in Darmstadt nieder, wo er 31. Dez. 1879 als Dramaturg des Hoftheaters starb. Unter dem Einfluß geistig bewegterer, künstlerisch höher strebender Umgebungen gewannen seine spätern »Gedichte« (1847 u. 1858), namentlich nach der formellen Seite hin, erhöhten Wert,

während seine Novellen sich höchstens durch eine größere Sauberkeit der Form über die landläufige Belletristik erhoben.

Dreißigjähriger Krieg, 1618—48. Die Wirkungen des großen Dreißigjährigen Kriegs auf die deutsche Litteratur und ihren ganzen Entwicklungsgang waren, wie allbekannt, tiefgehende und verhängnisvolle. Die Nachwirkungen der allgemeinen Zerrüttung und Verheerung des Landes, der Verarmung der Nation, der entfesselten Roheit und beinahe tierischen Verwilderung, des geistlosen Stumpfsinns und der öden Pedanterie, die im Gefolge des Kriegs auftraten und tief ins 18. Jahrh. hinein fortwährten, sind hier nicht zu erörtern. Mittelbar beherrscht der Krieg die ganze Litteratur eines Jahrhunderts, unmittelbar spiegelt er sich in einer Reihe von Dichtungen des 17. Jahrh. In der Lyrik der Zeit bewirkte der Krieg einen Aufschwung des evangelischen Kreuz- und Trostlieds, der in P. Gerhards herrlichen geistlichen Liedern gipfelt. Daneben rief er noch eine Anzahl historischer Volkslieder hervor. Für die didaktischen und reflektierenden Poesien des Kriegs kann Martin Opitz' (von Boberfeld) »Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Kriegs« (1621) als Muster gelten; unter den unmittelbar schildernden, die bunte Wildheit des Kriegslebens wiedergebenden größern Werken ist vor allen an Grimms Hausens »Simplicissimus« (1669) und an Moscherosch' »Christliches Vermächtnis« (1643) zu erinnern. Eine Anzahl von pathetisch-rhetorischen und allegorischen dramatischen Gedichten brückte die Sehnsucht nach dem Frieden und die Freude über den endlich gewonnenen so leblos und prunkend aus, daß sich, da man an der Wahrheit der Sehnsucht und der Freude nicht zweifeln darf, gerade an ihnen die eingetretene Verbildung und Außerlichkeit recht wohl abnehmen läßt. Hierher gehören: Johann Rist's »Das friedewünschende Deutschland« (1647) und »Das friedesjauchzende Deutschland« (1650), Johann Klaj's »Geburtstag des Friedens« (1650) und »Frene« (1650) und Siegmund v. Birken's »Deutschlands Kriegs-Ab- und Friedens-Einzug« (1650) sowie »Magenis. Das vergnügte, bekriegte

und wieder befriedigte Deutschland« (1651). Die Haupthelden des Kriegs, welche der Phantasie unmittelbar nahetraten, wurden frühzeitig auch Helden epischer und dramatischer Darstellung, vorzugsweise Gustav Adolf von Schweden (s. d.), Bernhard von Weimar (s. d.) und Wallenstein (s. d.). Die Mehrzahl der neuern deutschen Dichtungen, welche den Dreißigjährigen Krieg zum Hintergrund wählten, stammen erst aus dem 19. Jahrh.; auf die Wiedererinnerung an den großen, greuelvollen, aber erscheinungsreichen und wechselvollen Krieg hatten Schillers populäre »Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs« und dessen »Wallenstein« entscheidenden Einfluß. Unter den zahlreichen Episoden des Kriegs, die dramatisch behandelt wurden, nennen wir: »Die dreihundert Pforzheimer«, Tragödie von Deinling (1788); »Der Sturm von Magdeburg« von Fr. Ludw. Schmidt (1799); »Die Vertreibung der Spanier aus Wesel« von Achim v. Arnim (1813); »Der Winterkönig« von A. Lürke (1855). Einzelne neuere epische Gedichte: »General Spork« von Franz Löhner (1853), »Johann von Werth« von Wolfgang Müller von Königswinter (1858), sowie eine große Anzahl von Romanen, von denen wir nur an »Die Pappenheimer« von A. v. Tromlitz (1824), »Der Pappenheimer Kürassier« von De la Motte Fouqué (1842), »Drei Jahre von dreißigen« von L. Kellstab (1858), »Der deutsche Krieg« von Heinrich Laube (1864) erinnern wollen, benutzen den mit mehr oder minder treuen und kräftigen Farben wiedergegebenen Hintergrund des großen Kriegs und der Zustände, die er geschaffen.

Dreves, Lebrecht, Dichter des 19. Jahrh., geb. 12. Sept. 1816 zu Hamburg, studierte die Rechte in Jena und Heidelberg, lebte als Advokat zu Hamburg, trat 1846 zur katholischen Kirche über und ließ sich 1861 in Feldkirch nieder, wo er 19. Dez. 1870 starb. Als Dichter schloß er sich schon in seinen »Vigilien« (1839) und »Schlichten Liedern« (1843) an J. v. Eichendorff an, der auch seine »Gedichte« (1849) herausgab. Unter den Nachromantikern erscheint D. als der

frischeste, innigste und ungekünsteltste; seine Konversion lag von Haus aus in seiner Anlage begründet.

Dreher, Johann Matthias, Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. 1716 zu Hamburg, studierte in Leipzig Jurisprudenz und lebte dann mit dem Titel eines fürstlich holsteinischen Sekretärs als Zeitungsredakteur und Gelegenheitsdichter in seiner Vaterstadt. Sein zügelloser und persönlich verletzender Wit und seine Frivolität erregten in Hamburg gewaltigen Anstoß, die Gedichtsammlung, die er als »Schöne Spielwerke beim Wein, Punsch, Bischof und Krambambuli« (1763) herausgab, ließ der Hamburger Senat öffentlich verbrennen, D. mußte aus Hamburg flüchten, wohin er erst 1766 zurückkehren durfte, und wo er 20. Juni 1769 starb. Seine »Deutschen Gedichte« wurden nach seinem Tod (1771) gesammelt.

Drollinger, Karl Friedrich, Dichter des 18. Jahrh., geb. 26. Dez. 1688 zu Durlach in Baden, studierte die Rechte zu Basel, lebte auch weiterhin in dieser Stadt und starb als baden-durlachischer Archivar und Hofrat 1. Juni 1742 daselbst. Als Dichter schloß er sich zuerst an die zweite schlesische Schule an, wandte sich aber später den ersten schüchternen Reformbestrebungen zu und erreichte, englischen Mustern, namentlich Pope, folgend, eine für seine Zeit bemerkenswerte Klarheit des Stils und Gewandtheit des poetischen Ausdrucks, so daß ihn Wackernagel nicht mit Unrecht als einen »Widerhall von Brockes und Vorklang von Haller« charakterisiert. Seine lyrischen und didaktischen »Gedichte« wurden erst nach seinem Tod (1743) gesammelt.

Droste-Hülshoff, Annette Elisabeth, Freiin von, Dichterin des 19. Jahrh., geb. 10. Jan. 1797 auf dem Stammschloß Hülshoff in Westfalen, empfing eine sorgfältige, vielfach eigentümliche Bildung, verbrachte ihre Jugend auf den Familiengütern und nach dem Tod ihres Vaters auf dem einsam gelegenen Landsitz Ruschhaus. Erst in späterer Zeit verlebte sie einzelne Winter in Münster, Bonn, Köln, verweilte dann

viel bei ihrer an den Freiherrn J. v. Laßberg verheirateten Schwester und starb 24. Mai 1848 zu Meersburg am Bodensee. Ihr dichterisches Talent, früh hervortretend, lange Zeit von ihr selbst wenig gepflegt, bewährte sich zuerst in den erzählenden »Dichtungen von A. v. D.« (1837), vielseitiger, reicher, mannigfaltiger aber in der Sammlung ihrer »Gedichte« (1844), die sie, trotz der vielfach dunkeln, harten, spröden, provinziell knorrigten Formen, fraglos zum Rang der ersten, originellsten und fräftigsten aller deutschen Dichterinnen erhob. Die sinnliche Fülle und Frische namentlich der beschreibenden Elemente, die zunächst in der tiefen Heimatliebe der Dichterin wurzelte, die Kraft und anschauliche Plastik ihrer Erzählung, der hohe Edelsinn und die gemütvollte Wärme ihrer Natur mußten auch von den Gegnern ihrer durchaus katholischen und feudal-patriarchalischen Welt- und Lebensanschauungen freudig anerkannt werden. Auf dem Gebiet des lyrischen Stimmungsbilds wie auf dem der poetischen Erzählung (»Die Schlacht im Loenerbruch«, »Der Geierpfiff«, »Die Vergeltung«, »Das Fräulein von Rodenschild«, »Der Fundator«, »Der Graue«; dann in den prächtigen Bildern: »Die Woche eines Landgeistlichen«, den »Heidebildern«, dem »Gewitter«) erschien Annette D. unbestritten als Meisterin; ihr Talent der Charakteristik (das sie auch in der Erzählung »Die Judenbuche«, in dem von Lev. Schücking veröffentlichten Romanbruchstück »Der Edelmann aus der Lausitz im Hause seiner Väter« betätigte), die leidenschaftliche, tief in den Kern der Dinge bringende Teilnahme am Leben, die Stimmungsgewalt, die Reinheit und Tiefe ihrer Empfindung, die Eigenart und fortreißende Lebendigkeit ihrer Sprache wurden mehr und mehr anerkannt. Ihre »Gesammelten Schriften« (1879, 3 Bde.) gab Levin Schücking heraus, eine Sammlung ihrer »Briefe« (1877) war schon früher erschienen. Das persönliche Andenken an die eigentümliche Dichterin erhalten L. Schückings treffliches Lebensbild: »Annette D.« (1870) und »Anna Elisabeth v. D., ein Denkmal ihres

Lebens und Dichtens« (1879). Aus ihrem Nachlaß wurden ein religiöses Liederbuch: »Das geistliche Jahr« (1850), Gedichte voll tiefster Inbrunst und schlichter Frömmigkeit, eine Sammlung vermischter Gedichte: »Letzte Gaben« (1860), veröffentlicht, die beide die eigentümlichen großen Vorzüge der Dichterin zu erneuter und dauernder Geltung brachten.

Duboc, 1) Charles Eduard (pseudonym Robert Waldmüller), Schriftsteller der Gegenwart, geb. 17. Sept. 1822 zu Hamburg, anfangs Kaufmann, widmete sich später der Litteratur, ließ sich nach größern Reisen 1859 in Dresden nieder. Mit den frischen und lebenswürdigen Idyllen »Unterm Schindeldach« (1851), dem Gedicht »Irrfahrten« (1853), den beiden Sammlungen: »Lascia passare« (1857) und »Gedichte« (1857) gewann er zuerst in der Litteratur Bürgerrecht. Es folgten zahlreiche größere und kleinere Romane, darunter: »Gehrt Hansen« (1862), »Das Vermächtnis der Millionärin« (1870), »Schloß Roncanet« (1874), »Die Verlobten« (1879), »Die Somosierra« (1881), sowie die poetischen »Dorfidyllen« (1860), die Novellen »Leid und Lust« (1874), das Gedicht »Walpra« (1874), die sämtlich ein leicht bewegliches, die verschiedensten Eindrücke des äußern Lebens rasch auffassendes, demgemäß zum entschiedenen Realismus neigendes Talent befundeten.

2) Julius, Schriftsteller der Gegenwart, Bruder des vorigen, geb. 10. Okt. 1829 zu Hamburg, widmete sich der Journalistik, war Redakteur der »Nationalzeitung« in Berlin und ließ sich 1871 zu Dresden nieder. Außer einer Reihe von politischen und sozialwissenschaftlichen Flugschriften schrieb er die feinsinnige »Psychologie der Liebe« (1874) und gab mehrere Sammlungen geistvoller, stilistisch vortrefflicher Essays: »Gegen den Strom« (1877), »Neben und Ranken« (1879), »Das Leben ohne Gott« (1881), heraus.

Dulk, Albert Friedrich Bruno, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 17. Juni 1819 zu Königsberg, wo er Medizin und Naturwissenschaften studierte. Er beteiligte sich an den Bewegungen der

Jahre 1845—49, verließ Preußen und ließ sich nach langjährigen, zum Teil abenteuerlichen Reisen und einsamen Aufenthalten im Orient und in den Alpen 1858 in Stuttgart, 1872 in Untertürkheim nieder. Außer philosophischen und religionsphilosophischen Schriften schrieb D. eine Reihe von Dramen, deren wichtigste: »Orla« (1844), »Simson« (1859), »Jesus der Christ« (1865), »Willi« (1875), dem »originellen Kraftdrama« angehören und ein Übergewicht der tendenziösen Reflexion und des geistreichen Effekts über die darstellende Kraft und die poetische Stimmung zeigen.

Duller, Eduard, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 8. Nov. 1809 zu Wien, studierte daselbst, widmete sich früh der Litteratur, in die er mit einer Reihe von historischen Romanen (»Kronen und Ketten«, »Ignatius Loyola« u. a.) und mit populär-historischen Werken (unter ihnen die bekannte »Geschichte des deutschen Volks«) eintrat, schloß sich seit dem Ende der 40er Jahre, fortwährend litterarisch thätig, der freireligiösen Bewegung an, lebte mehrere Jahre in Frankfurt a. M., wirkte zuletzt als Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde zu Mainz und starb 24. Juli 1853 in Wiesbaden. Unter seinen Dichtungen enthält die Sammlung »Der Fürst der Liebe« (1847) die gedrängteste und künstlerisch vollendetste Aussprache der wesentlich reflektierenden Natur und der ethischen Anschauungen des Dichters.

Dünker, Johann Heinrich, Philolog und Litterarhistoriker der Gegenwart, geb. 12. Juli 1813 zu Köln, studierte in Bonn und Berlin Philologie, habilitierte sich in Bonn und nahm 1846 die Stellung eines Bibliothekars des katholischen Gymnasiums in Köln an. D. veröffentlichte eine große Zahl von Werken und Einzelabhandlungen über Fragen der vergleichenden Sprachwissenschaft, der klassischen Philologie und der neuern Litteraturgeschichte. Namentlich in der letztern entwickelte er eine unermüdete und weit ausgebreitete Thätigkeit, welche sich auf Sammlung, Vergleichung, Herausgabe vieler ungedruckter Beiträge zur Bio-

graphie namentlich Goethes und Herders, auf Erläuterung der klassischen Dichtungen, auf zusammenfassende Darstellungen erstreckte. Zu den Publikationen der erstern Art gehören unter vielen andern: »Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrat Schulz« (1853), »Aus Herbers Nachlaß« (1856—57), »Aus Knebels Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette« (1858), »Herbers Reise nach Italien« (1859), »Von und an Herber« (1861—62); zu denen der zweiten Gattung außer den ältern Schriften: »Goethes Faust in seiner Einheit und Ganzheit« (1836), »Goethes Faust« (1850), den »Neuen Goethe-Studien« (1861), die Reihe der »Erläuterungen zu den deutschen Klassikern« (1855—1880), welche sich auf Goethes, Schillers, Lessings, Herders, Klopstocks, Uhlands, Wielands poetische Werke erstrecken. Von seinen zusammenfassenden Darstellungen sind die wichtigsten: »Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit« (1852), »Aus Goethes Freundeskreis« (1868), »Charlotte v. Stein, Goethes Freundin« (1874), »Goethes Leben« (1880), »Schillers Leben« (1881), »Lessings Leben« (1882).

Düringsfeld, Ida von, Schriftstellerin des 19. Jahrh., geb. 15. Nov. 1815 zu Militsch in Niederschlesien, trat früh als Dichterin und belletristische Schriftstellerin (anfänglich unter dem Pseudonym Thekla) hervor, verheiratete sich 1845 mit dem Freiherrn Otto v. Reinsberg, mit welchem sie ein Wanderleben führte, sich in den verschiedensten Städten niederließ, auch mehrere Jahre in Dalmatien und Italien lebte. Sie starb 25. Okt. 1876 zu Stuttgart; ihr Gemahl, mit dem sie gemeinsam in den letzten Jahren eine Reihe kulturhistorischer Bücher (»Das Hochzeitbuch«, die »Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt«) bearbeitet hatte, folgte ihr 26. Okt. freiwillig im Tod nach. Von

ihren poetischen Werken sind außer der Jugenddichtung »Der Stern von Andalusien« (1838) die Sammlungen: »Am Canal grande« (1848), »Für Dich« (1851), »Animome« (Alpenmärchen vom Genfer See, 1852), von ihren Romanen und Erzählungen die »Skizzen aus der vornehmen Welt« (1842), »Magdalene« (1844), »Margarete von Valois« (1847), »Antonio Foscarini« (1850), »Eine Pension am Genfer See« (1851), »Esther« (1852), »Niko Beliki« (1856), »Hendrik« (1862), »Prismen« (1873) hervorzuheben. Auch einige ihrer Reisebeschreibungen und Skizzen: »Aus Italien« (1851), »Aus Kärnten« (1857), »Aus Dalmatien« (1857), »Von der Schelde bis zur Maas« (1861), »Aus Meran« (1868) erwarben sich Teilnahme. Ida v. D. übersetzte in »Böhmische Rosen« (1851) tschechische und in den »Liedern aus Toscana« (1855) italienische Volkslieder.

Dusch, Johann Jakob, Dichter des 18. Jahrh., geb. 12. Febr. 1725 zu Gelle, studierte in Göttingen Theologie, ward als Lehrer am Gymnasium zu Altona, zuletzt als Professor der Philosophie und Mathematik angestellt, starb 18. Dez. 1787 daselbst. Ein in allen Sätteln gerechter, d. h. die verschiedensten Muster nachahmender, Poet des ältern Stils, erlangte D. vorzugsweise als Übersetzer Popes (»Pops Werke«, 1758—65), als komischer Epiker mit zwei Gedichten im Stil des Popeschen Lockenraubs: »Das Torpé« (1751) und »Der Schoßhund« (1756), als didaktischer Dichter mit den so nüchternen wie leichten Lehrgedichten: »Die Wissenschaften« (1752) und »Der Tempel der Liebe« (1758), als Romanschriftsteller mit der »Geschichte Karl Ferdiners« (1776) Ruf. Auch seine »Morallischen Briefe zur Bildung des Herzens« (1759) und »Briefe zur Bildung des Geschmacks« (1764—73) wurden ihrer Zeit viel gepriesen.